



Wegweiser

Die kompetenzorientierte
mündliche Reife- & Diplomprüfung

LEBENDE FREMDSPRACHEN



IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:

Gerda Piribauer
CEBS – Center für berufsbezogene Sprachen
Das Sprachenkompetenzzentrum
der Sektion Berufsbildung

Mitarbeiter/innen:

Ute Atzlesberger, Irmgard Greinix,
Franz Mittendorfer, Helmut Renner,
Belinda Steinhuber
sowie das gesamte CEBS-Team

Titelfoto:

Robert Kneschke,
Fotolia.com

Layout:

Max Werschitz,
textzentrum graz

© CEBS, November 2013

Inhalt

Vorwort	5	► 5. Ablauf und Durchführung der Prüfung	28
Vorbemerkungen des Autor/innen-Teams	7	5.1 Beteiligte Personen	28
► 1. Was ist eine gute Prüfungsaufgabe?	9	5.2 Themenwahl	28
1.1 Fertigkeiten und Handlungskompetenz	9	5.3 Vorbereitung	28
1.2 Praxisbezug und Realitätsnähe	10	5.4 Räumliche Situation	28
1.3 Standardisierung und Individualisierung	10	5.5 Anleitung für den/die Prüfer/in	29
1.4 Situation und Motivation	10	5.6 Anleitungen für den/die Beisitzer/in	30
1.5 Worin besteht unsere Funktion als Prüferinnen und Prüfer?	10	5.7 Monologischer Teil	30
► 2. Produktive Fertigkeit – Sprechen	12	5.8 Dialogischer Teil	30
2.1 Besonderheiten der gesprochenen Sprache	12	► 6. Beurteilen von Sprechperformanzen	31
2.2 Testspezifikationen	13	6.1 Hinweise zur Anwendung der Beobachtungsbögen	31
2.2.1 Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation, B2	13	6.2 Analytischer Beobachtungsbogen B2	33
2.2.2 Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation, B1	16	6.3 Analytischer Beobachtungsbogen B1	34
► 3. Themenbereiche und Handlungssituationen	19	6.4 Bewertungsblatt	35
3.1 Themenbereiche und Handlungssituationen B2	20	6.5 Holistischer Beobachtungsbogen B2	36
3.2 Themenbereiche und Handlungssituationen B1	21	6.6 Holistischer Beobachtungsbogen B1	37
3.3 Ergänzungen für Schultypen mit unterschiedlichen Optionen der mündlichen Fremdsprachenprüfungen	22	► 7. Exemplarische Beispiele für Aufgabenstellungen	38
► 4. Erstellen kompetenzorientierter Aufgaben ..	23	7.1 Englisch	38
4.1 Wesentliche Elemente (Theorie und Umsetzung)	23	7.2 Französisch	47
4.2 Operatoren in den LFS	26	7.3 Italienisch	50
4.2.1 Mögliche Operatoren für Prüfungen in Englisch	26	7.4 Russisch	54
4.2.2 Mögliche Operatoren für Prüfungen in den zweiten lebenden Fremdsprachen	27	7.5 Spanisch	55
		8. Glossar	59
		9. Referenzliste	61

Vorwort

Fremdsprachenkompetenz ist nicht nur eine der acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, sondern gehört untrennbar zu einer effizienten Vorbereitung auf das Berufsleben. Nur ein moderner Fremdsprachenunterricht, der die Kommunikationsfähigkeit in den Mittelpunkt stellt, legt die Basis für die Mobilität der jungen Menschen im europäischen und außereuropäischen Wirtschaftsraum. Zur Erreichung der vielfältigen Ziele im berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht bedarf es engagierter Lehrerinnen und Lehrer, die mit motivierenden, nachhaltigen Methoden Wissen, Fertigkeiten und auch Haltungen vermitteln, wie Sprachbewusstsein, kulturelle Offenheit und Kommunikationsfähigkeit.

Kommunikation ist nicht nur im privaten Bereich, also beispielsweise auf Reisen, sondern gerade im Berufsleben von enormer Bedeutung. Kommunikation bedeutet aber nicht nur Zuhören und Sprechen, sondern setzt die Fähigkeit voraus, sich auf andere Kulturen, Haltungen und Werte einzustellen.

Nun stellt gerade die Evaluierung dieser mündlichen Sprech- und Handlungskompetenzen eine besondere Herausforderung im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung dar. Das CEBS hat als Sprachenkompetenzzentrum der Sektion Berufsbildende Schulen, Erwachsenenbildung und Schulsport in bewährter Form einen weiteren Wegweiser herausgegeben, der Hilfestellung für die praktische Umsetzung diverser rechtlicher, organisatorischer sowie testspezifischer Grundlagen geben wird. Zusammen mit den neuen kompetenzorientierten Lehrplänen, den Bildungsstandards für Englisch und die weiteren lebenden Fremdsprachen setzt die Sektion II konsequent den Weg der Qualitätssicherung und -entwicklung eines innovativen Sprachenunterrichts fort, an dessen Konzepten und deren Implementierung das CEBS nicht unwesentlichen Anteil hat.

Zielgruppe für diese Broschüre sind Sie als Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer, damit aus Ihren motivierten Schülerinnen und Schülern mithilfe möglichst situativer Prüfungsaufgaben erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen einer kompetenzbasierten mündlichen Reife- und Diplomprüfung werden.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz in der unterrichtlichen Vorbereitung, der Zusammenstellung der Aufgaben sowie der Durchführung und objektiven Beurteilung der mündlichen Prüfungen.

Möge Ihnen der Wegweiser des CEBS zahlreiche Anregungen dafür geben.



Dr. Christian Dorninger

Leiter der Sektion Berufsbildende Schulen,
Erwachsenenbildung und Schulsport im
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Vorbemerkungen des Autor/innen-Teams

Dieser Wegweiser entwickelt und beschreibt den großen gemeinsamen Kern, jene Prinzipien, die die Identität einer modernen Sprachprüfung in der österreichischen Berufsbildung prägen. Ähnlich dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* ist er kein starres Dokument, sondern will Orientierung bieten und Anstoß sein für einen umfassenden dynamischen Prozess, der sicherstellt, dass die mündliche Reife- und Diplomprüfung die Kriterien der Fairness, Transparenz und Vergleichbarkeit erfüllt und zu national und international validen Ergebnissen führt. Er soll als übergreifende Ergänzung und Unterstützung (- und keinesfalls als Ersatz) der gegebenenfalls vorhandenen Handreichungen/Empfehlungen der pädagogischen Fachabteilungen gelesen werden.

Prozessorientiert

So, wie in die vorliegende Broschüre bereits die Expertise und Erfahrung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen eingeflossen ist, darf auf deren Mitarbeit in dem nun folgenden Prozess keinesfalls verzichtet werden. Sie sind vielmehr eingeladen, diesen Prozess aktiv mitzugestalten. Nur dann kann jenes Ausmaß von *corporate identity* erreicht werden, das für ein nachhaltiges Gelingen erforderlich ist.

Das CEBS verleiht diesem Prozess einen organisatorischen Rahmen und stellt eine Plattform zum Austausch von Ideen und Konzepten und zur Präsentation von Produkten, die aus diesem Prozess hervorgehen, zur Verfügung.

Standortbezogen

Die Letztverantwortung für die Gestaltung der Aufgabenstellungen liegt bei der Fachgruppe am jeweiligen Schulstandort. Sie wird individuelle Aspekte und konkrete schulische Schwerpunkte berücksichtigen und sicherstellen, dass der nötige Realitätsbezug gegeben ist. Ihre Arbeit wird letztlich aber nur dann zu validen Resultaten führen, wenn sie auf soliden theoretischen Grundlagen und innerhalb eines für alle berufsbildenden

Schulen gemeinsamen Verständnisses von Testung mündlicher Handlungskompetenz in den Fremdsprachen beruht. Dieses Fundament darzulegen ist Aufgabe dieses Wegweisers.

Vielfältig

Die Vielfalt des berufsbildenden Schulwesens zeigt sich unter anderem darin, dass im Rahmen der mündlichen RDP – abhängig vom Schultyp – die Kandidatinnen und Kandidaten ihre Sprachkenntnisse und ihre Handlungskompetenz in unterschiedlichen Formen der Sprachprüfung zeigen können. Während die grundlegenden Prinzipien für alle Formen der Sprachprüfung Gültigkeit haben, müssen Testspezifikationen, Beispiele und Beurteilungsraster für spezielle Ausprägungen wie Mehrsprachigkeit und berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache adaptiert werden. Diese Unterlagen sind in Erarbeitung und werden auf der CEBS-Homepage zugänglich gemacht. Ebenso ist eine Erweiterung für Prüfungen in den dritten lebenden Fremdsprachen auf Niveau A2 geplant.

Abgestimmt

Im Sinne der Transparenz und Vergleichbarkeit über Schultypen hinweg haben wir den bereits vorliegenden Leitfaden zur Durchführung der kompetenzorientierten mündlichen Reifeprüfung in den lebenden Fremdsprachen an AHS eingehend studiert. Er hat uns als hilfreiches Vergleichsmodell gedient, und wir danken den Kolleginnen und Kollegen für deren wertvolle Impulse und Anregungen.

Spezifisch

Während sich in den theoretischen Grundlagen selbstverständlich viele Übereinstimmungen zeigen, war es aber notwendig, die spezifischen Anforderungen der Berufsbildung in einem speziell auf sie zugeschnittenen Dokument zu berücksichtigen und entsprechend zu präzisieren.

Die kompetenzorientierte mündliche Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen

Die Entwicklung der Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation ist ein zentrales Element des Bildungsangebots der österreichischen Berufsbildung. Es ist daher wichtig, diese Fertigkeit im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung angemessen zu überprüfen.

Bei der mündlichen Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen müssen sowohl die Aufgabenstellung als auch die Beurteilung gewährleisten, dass

- die kommunikative Leistung und nicht die Reproduktion von Wissen im Vordergrund steht;
- Handlungsorientierung und Realitätsbezug gegeben sind;
- der situative Kontext dem Erfahrungsbereich der Kandidatinnen und Kandidaten entspricht.

1. Was ist eine gute Prüfungsaufgabe?

Die kürzeste und gleichzeitig treffendste Antwort auf diese Frage besteht aus vier einfachen Worten: Sie erfüllt ihre Aufgabe.

Eine Prüfungsaufgabe ist Teil eines komplexen, in sich strukturierten Prozesses, der sich eines kohärenten Instrumentariums (Lehrplan, Bildungsstandards, Situationen und Handlungsaufträge, Evaluationskriterien) bedient, mit der Aufgabe zu messen, in welchem Ausmaß die gezeigte Performanz einer Kandidatin/eines Kandidaten den Bildungszielen eines bestimmten Programms entspricht.

Für die Erstellung einer guten Prüfungsaufgabe bedarf es also einer klaren Vorstellung der allgemeinen/übergeordneten Bildungsziele eines Programmes und jener Teilziele, die im konkreten Fall gemessen werden sollen.

1.1 Fertigkeiten und Handlungskompetenz

Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen in einem Bildungsprogramm, das die Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) der Lernenden zum Ziel hat, ist ein konsequentes und bewusstes Hinführen zu tatsächlicher Handlungskompetenz, wobei dieses Handeln stets in einen situativen Kontext eingebettet ist, welcher von Elementen der Lebens- und Arbeitswirklichkeit geprägt ist.

Eine gute Aufgabenstellung führt zu Sprechakten als Formen des Handelns – für jemanden und/oder mit jemandem.

1.2 Praxisbezug und Realitätsnähe

Angesichts von Prognosen, die einen mehrmaligen Wechsel von Branche und Arbeitsplatz unserer Absolventinnen und Absolventen erwarten lassen, scheint ein allzu enger Bezug auf ein konkretes berufliches Teilgebiet hinterfragbar. Vielmehr besteht der Praxisbezug in der bereits angeführten Nähe zur Lebens- und Arbeitswirklichkeit sowie in der Notwendigkeit eines reflektierten und zielorientierten Handelns.

Eine gute Aufgabenstellung fordert und fördert das Erkennen einer bestimmten Problemstellung sowie die Anwendung jener Kompetenzen (d.h. jener Kombination von Wissen, Können und Einstellung), die zur erfolgreichen Bewältigung dieser Problemstellung führen.

1.3 Standardisierung und Individualisierung

Die Grundsätze der Standardisierung – Transparenz, Vergleichbarkeit und Validität – des Prüfungsprozesses stellen keinen Widerspruch zur Kompetenz- und Zielorientierung einer individuellen Prüfungsaufgabe dar; sie ergänzen einander vielmehr. Innerhalb eines klar formulierten und vereinbarten formalen Rahmens von **Spezifikationen und Kriterien** gibt es Räume für eine **Vielfalt von Themen und Variationen**. Diese Räume gilt es kreativ zu nutzen.

Eine gute Aufgabenstellung ist eindeutig, strukturiert und verständlich und enthält einen Handlungsauftrag. Sie verwendet ein den Kandidatinnen und Kandidaten vertrautes Repertoire von Operatoren und macht Prioritäten und Wertigkeiten innerhalb der Aufgabenstellung klar, lässt dabei aber Räume, in denen die Kandidatin/der Kandidat ihre/seine individuellen Fähigkeiten demonstrieren kann.

1.4 Situation und Motivation

Handlungsaufträge sind nicht Selbstzweck, sondern **ermöglichen, ja motivieren zu Leistung**. Sie bieten Gelegenheit(en), konkrete Situationen und Problemstellungen zu deuten, zu reflektieren und entsprechend organisiert und problemorientiert zu (re-) agieren. Dabei ist die sprachliche Kompetenz von zentraler, jedoch keineswegs alleiniger Bedeutung.

Eine gute Aufgabenstellung fußt auf der Erkenntnis, dass Sprechen ein im Grunde zutiefst sozialer Vorgang ist, dessen Sinn(haftigkeit) und Erfolg letztlich in der Wahrnehmung der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners (der/des Hörenden) liegt. Erfolg ist daran zu messen, inwieweit die Sprecherin /der Sprecher in einer konkreten Situation Inhalte und Intentionen (explizit wie implizit) tatsächlich verständlich macht/kommuniziert. Communicare (lat.), „etwas gemeinsam tun“, bedeutet also ein Handeln, das eindeutig über eine rein sprachliche Artikulation hinausgeht und stets mit einem (realen oder virtuellen) menschlichen Gegenüber zu tun hat.

1.5 Worin besteht unsere Funktion als Prüferinnen und Prüfer?

Als Prüferinnen und Prüfer sind wir zwar nicht (im) Mittelpunkt des Geschehens – wir sind schließlich nicht Kandidatin oder Kandidat –, haben jedoch in mehrfacher Sicht daran Anteil und tragen Verantwortung für die Qualität eines Prozesses, der sich „mündliche RDP in den Sprachen“ nennt.

Dieser **Prozess** ist, ebenso wie die zentral erstellten Messungen von Lese-, Hör- und Schreibkompetenz, den Prinzipien der Objektivität, Vergleichbarkeit und Transparenz verpflichtet. Er basiert jedoch, im Gegensatz zu diesen Messungen, auf Aufgabenstellungen,

für die zwar Ablauf, grundsätzliche Struktur und Kriterien der Leistungsmessung vorgegeben sind, deren konkreter thematischer Kern, Kontext und Handlungsauftrag aber dezentral, d.h. durch die Fachgruppe einer Schule, bestimmt werden.

Ziel ist hier wie dort eine Leistungsmessung individueller Performanzen von Kandidatinnen und Kandidaten, welche zu fairen, validen und aussagekräftigen Resultaten führt.

Als Prüferinnen und Prüfer sind wir also verantwortlich dafür,

- dass Inhalt und Ablauf der Prüfung den Spezifikationen entsprechen;
- dass wir als aktive Zuhörer/innen und Gesprächspartner/innen sicherstellen, dass „Kommunikation“ (siehe 5.5) tatsächlich stattfinden kann;
- dass der Katalog der Beurteilungskriterien und ihre Anwendung den Anforderungen moderner und fachlich abgesicherter Praxis entspricht und den Kandidatinnen und Kandidaten vertraut sind;
- dass wir Kontext und Ablauf der Aufgabenstellung und unsere Funktion im Rahmen desselben derart verinnerlicht haben, dass wir die Leistung der Kandidatinnen und Kandidaten optimal wahrnehmen und beurteilen können;
- dass wir bei der Beurteilung der Performanz unserer Kandidatinnen und Kandidaten stets deren gesamte Prüfungsleistung im Fokus haben;
- dass wir jede Leistung der Kandidatinnen und Kandidaten auf Basis desselben Beurteilungsschemas individuell evaluieren, die Leistungen einzelner Kandidatinnen und Kandidaten also grundsätzlich nicht miteinander vergleichen;
- dass die Prüfungsaufgaben, die wir in unserer Fachgruppe erstellen, den Zielen der mündlichen RDP optimal dienlich sind.

2. Produktive Fertigkeit – Sprechen

Sprechen findet im Hier und Jetzt statt und richtet sich immer an Adressatinnen und Adressaten. Sprechhandlungen bewegen sich in einem Kontinuum, von vorgeplant bis spontan. Sie sind monologisch (zusammenhängend sprechen) bzw. dialogisch (an Gesprächen teilnehmen).

2.1 Besonderheiten der gesprochenen Sprache

Die gesprochene Sprache unterscheidet sich in vielen Bereichen von der geschriebenen. Gesprochene Sprache wird charakterisiert durch folgende Aspekte:

- Produktion und Rezeption erfolgen in Echtzeit
- Identität und Motivation der handelnden Personen definieren den Erfolg der Sprechperformanz (Sprecherpersönlichkeit, Zuhörer/innen bzw. Gesprächspartner/innen)
- Eingehen auf Gesprächspartner/innen erfolgt verbal und nonverbal
- Möglichkeiten der unmittelbaren Selbstkorrektur sind gegeben
- Aussprache, Intonation und Sprechgeschwindigkeit sind wesentliche sinnstiftende Elemente

Dies bedeutet, dass das dialogische und teilweise auch das monologische Sprechen gekennzeichnet sind durch:

- Redundanz, unvollständige Sätze, Satzfragmente
- Wiederholungen und Umformulierungen
- Zögern und Verwenden von Füllwörtern
- ein spezifisches Repertoire zur Sicherung des Verständnisses und zur Aufrechterhaltung des Kommunikationsflusses
- eine gegenüber der geschriebenen Sprache unterschiedliche Kohärenz und Kohäsion (kürzere gedankliche Einheiten, weniger komplexe Satzstrukturen, einfachere Konnektoren)

Alle diese Charakteristika der gesprochenen Sprache müssen bei der Beurteilung mündlicher Performanzen berücksichtigt werden.

2.2 Testspezifikationen

Die zu überprüfenden Kompetenzen und die Art der Überprüfung werden für die Niveaus B1 und B2 in den Testspezifikationen dargestellt. Grundlagen dafür sind der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (GERS), die Bildungsstandards und die jeweils gültigen BHS-Lehrpläne für die lebenden Fremdsprachen.

B2 gilt für die erste lebende Fremdsprache.

B1 gilt für die zweiten lebenden Fremdsprachen im mindestens 12-stündigen Pflichtgegenstand.

2.2.1 Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation, B2

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
Allgemeines Ziel	Festzustellen, ob die Sprechkompetenz der Kandidatinnen und Kandidaten dem Niveau B2 (laut GERS) in Übereinstimmung mit den nationalen Bildungsstandards entspricht	
	GERS	Bildungsstandards (BISTA E13)
Spezifische Ziele	<p>Mündliche Produktion¹ (GERS S. 64):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben. 2. Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus ihren/seinen Interessensgebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen. 	<p>Zusammenhängend Sprechen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann ein Thema strukturiert und klar verständlich vortragen und dabei wesentliche Punkte und relevante unterstützende Details hervorheben. Kann bei Bedarf spontan vom vorbereiteten Text abweichen und auf Nachfragen reagieren. 2. Kann zu einem Thema oder einer Problemstellung innerhalb des eigenen Interessens- und Fachgebiets die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen argumentieren und miteinander in Beziehung bringen. Kann einen Standpunkt überzeugend vertreten. 3. Kann verschiedenste Abläufe beschreiben, Regeln erklären, detaillierte Arbeitsanleitungen oder Anweisungen geben, sodass andere danach handeln können. 4. Kann Inhalte aus verschiedenen Quellen so zusammenfassen, dass den Zuhörerinnen und Zuhörern das Wesentliche klar wird. 5. Kann fließend, klar und detailliert über Erlebnisse und Erfahrungen, Ideen oder Lektüre aus dem privaten, schulischen und beruflichen Umfeld berichten. 6. Kann Träume, Hoffnungen und Visionen im Detail beschreiben sowie Absichten und Ziele klar und ausführlich formulieren.

1 - Entspricht „Zusammenhängend Sprechen“





KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
	GERS (fortgesetzt)	Bildungsstandards (BISTA E13) (fortgesetzt)
Spezifische Ziele (fortgesetzt)	<p>Mündliche Interaktion² (GERS S. 79):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner Themen oder über Freizeithemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. 2. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich mit dem, was sie/er sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen. 3. Kann sich so spontan und fließend verständigen, sodass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. 4. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen. 	<p>An Gesprächen teilnehmen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann Gespräche über eine Vielfalt allgemeiner und beruflicher Themen oder über seine/ihre Interessensgebiete fließend und spontan führen. Kann dabei auch Standpunkte, Gefühle, Absichten oder Wünsche klar zum Ausdruck bringen. 2. Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an formellen und informellen Diskussionen und Besprechungen beteiligen, indem er/sie Stellung nimmt, einen Standpunkt klar darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt oder auf Hypothesen reagiert. 3. Kann höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken. 4. Kann zum Fortgang eines Arbeitsprozesses oder zur gemeinsamen Lösung einer Problemstellung beitragen, indem er/sie erklärt, warum etwas ein Problem ist, diskutiert, was man als Nächstes tun sollte, Alternativen vergleicht und einander gegenüber stellt. 5. Kann zielorientierte Gespräche führen und sprachlich Situationen bewältigen, in denen es darum geht, eine Lösung herbeizuführen, z. B. eine Schuldfrage zu klären, eine Wiedergutmachung zu vereinbaren und die Grenzen für Zugeständnisse abzustecken. 6. Kann die meisten Dienstleistungsgespräche bewältigen, die sich z. B. beim Buchen einer Reise oder einer Unterkunft, auf der Reise selbst oder beim Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes ergeben. 7. Kann auch mit weniger routinemäßigen Situationen, z. B. auf der Post, auf der Bank oder in einem Geschäft, umgehen. Kann sich beschweren. 8. Kann Ratschläge und detaillierte Informationen in Zusammenhang mit Dingen, die mit seinem/ihrerem Alltag und Beruf zu tun haben, verstehen und austauschen. 9. Kann detaillierte Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassen sowie zuverlässig und gut verständlich weitergeben. 10. Kann ein flüssiges Interviewgespräch führen, von vorbereiteten Fragen bei Bedarf abweichen, auf interessante Antworten näher eingehen und nachfragen. 11. Kann in einem Interviewgespräch – ohne viele Hilfen oder Anstöße des Interviewers/der Interviewerin – die Initiative ergreifen, Gedanken ausführen und entwickeln.

2 - Entspricht „An Gesprächen teilnehmen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Situation in der Zielsprache	Abschluss der Sekundarstufe II Berufsberechtigungen laut gültigem Lehrplan Zugangsberechtigung für Studien an Fachhochschulen, Universitäten und Akademien
Beschreibung Kandidat/in	18-21 Jahre; L1 mehrheitlich Deutsch Bei anderer L1: Deutschkenntnisse zumindest auf Niveau B2
Niveau der Prüfung	B2
Vorgaben	Eine Aufgabenstellung zu einem Themenbereich, untergliedert in einen monologischen und einen dialogischen Teil. Themenbereiche: Themenpool des Fachkollegiums der Schule (Vorschlag siehe Punkt 3.1)
Authentizität	Die Aufgabenstellung soll Situationen des privaten und beruflichen Lebens widerspiegeln, zu deren Bewältigung die Zielsprache erforderlich ist.
Art des Diskurses	<ul style="list-style-type: none"> • abwägen, analysieren, Argumentation logisch aufbauen und verbinden • beschreiben, berichten, beurteilen, bewerten, charakterisieren, darstellen, empfehlen, erklären, erörtern, erzählen, hervorheben • Hypothesen aufstellen oder auf Hypothesen reagieren • illustrieren, Informationen prüfen und bestätigen, interpretieren, kommentieren • Stellung nehmen und seinen Standpunkt klarmachen und verteidigen • Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten einander gegenüberstellen • Vermutungen anstellen • Vor- und Nachteile abwägen, zusammenführen und verschiedene Alternativen angeben • Wünsche, Träume und Hoffnungen beschreiben, Gefühle und Reaktionen ausdrücken
Art des Inhalts	Konkret und abstrakt
Testformat	Die Aufgabenstellung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil. Jeder Teil enthält Handlungsanweisungen mittels Operatoren sowie Input oder Impuls. Monologischer Teil: Situativer Kontext wenn möglich und sinnvoll, jedenfalls Benennung der Adressaten/Adressatinnen. Dialogischer Teil: Immer in einen situativen Kontext eingebettet.
Anweisungen/Instruktionen	In der Zielsprache, einfach gehalten, Verwendung von Operatoren. Alle Punkte der Aufgabenstellung sind anzusprechen.
Anweisungen für den/die Prüfer/in	Der/die Prüfer/in (= Gesprächspartner/in) bewegt sich auf einer sprachlichen Ebene, die der rezeptiven Kompetenz der Kandidaten/Kandidatinnen entspricht. Hält sich an Vorgaben zur Steuerung des Gesprächsverlaufs (siehe Anleitung für den/die Prüfer/in – Punkt 5.5).
Anweisungen für den/die Beisitzer/in	Der/die Beisitzer/in beobachtet das Prüfungsgespräch (siehe Anleitung für den/die Beisitzer/in – Punkt 5.6).
Gewichtung	Beide Teile der Aufgabenstellung (monologisch und dialogisch) sind gleich zu gewichten.
Prüfungsdauer	Lt. Verordnung 10-20 Minuten Empfehlung 12-15 Minuten: monologisch 4-5 Minuten (inklusive Einleitung + Nachfragen) und dialogisch 8-10 Minuten
Vorbereitungszeit	Lt. Verordnung mind. 20 Minuten Empfehlung: 30 Minuten
Beurteilungskriterien	Analytischer und holistischer Beobachtungsbogen

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Durchführung	Bei der Prüfung sind gemäß PVO ein/e Prüfer/in und ein Beisitzer anwesend. Empfehlung: Beurteilung direkt nach Ende der Prüfung; eine kurze Zeit zur Beratung zwischen den beiden Lehrkräften (Prüfer/in und Beisitzer/in) ist vorzusehen.
Hilfen	Von der Schule zur Verfügung gestellte Wörterbücher (auch elektronisch) sind in der Vorbereitung erlaubt.

2.2.2 Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation, B1

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
Allgemeines Ziel	Festzustellen, ob die Sprechkompetenz der Kandidatinnen und Kandidaten dem Niveau B1 (laut GERS) in Übereinstimmung mit den nationalen Bildungsstandards entspricht.	
	GERS	Bildungsstandards (BISTA 2.LFS)
Spezifische Ziele	<p>Mündliche Produktion¹ (GERS S. 64):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessensgebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden. 	<p>Zusammenhängend Sprechen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann berufs- oder fachbezogene Sachverhalte und Abläufe einfach, aber strukturiert beschreiben, erklären bzw. zusammenfassen. 2. Kann über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben. 3. Kann reale und erfundene Ereignisse auf unkomplizierte Weise schildern. 4. Kann kurz erklären, worum es in einem Film, einem Buch, einer Geschichte geht und die eigenen Reaktionen beschreiben. 5. Kann Zukunftsperspektiven sowie Pläne und Ziele persönlicher und beruflicher Art beschreiben. 6. Kann Input (z. B. Bilder, Werbungen, Grafiken, Podcasts, Ausschnitte aus einem Video) beschreiben, kommentieren und darauf reagieren. 7. Kann eine vorbereitete, unkomplizierte Präsentation zu einem vertrauten Thema aus ihrem/seinem Fachgebiet so klar vortragen, dass man ihr meist mühelos folgen kann, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden. Kann Nachfragen aufgreifen, muss aber möglicherweise um Wiederholung bitten, falls zu schnell gesprochen wurde. 8. Kann kurze, eingeübte Reden halten und Mitteilungen im beruflichen Umfeld machen (z. B. eine Gruppe begrüßen, ein Programm erläutern, die Infrastruktur erklären). 9. Kann kurze Informationen aus mehreren Quellen zusammenführen und für jemand anderen auf unkomplizierte Weise zusammenfassen. 10. Kann Sachverhalte aus dem persönlichen Umfeld (z. B. Wetter, Wohnen, Schule, Arbeit), Abläufe vertrauter Situationen (z. B. Tagesablauf, Feiern von Festen, berufliche Tätigkeiten) beschreiben. 11. Kann den eigenen Standpunkt formulieren. Kann für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben sowie Vor- und Nachteile anführen.

1 - Entspricht „Zusammenhängend Sprechen“

	GERS (fortgesetzt)	Bildungsstandards (BISTA 2.LFS) (fortgesetzt)
Spezifische Ziele (fortgesetzt)	<p>Mündliche Interaktion² (GERS S. 79):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessensgebiet verständigen. 2. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. 3. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw. 4. Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. 5. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen. 	<p>An Gesprächen teilnehmen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann ein Gespräch über vertraute Themen beginnen, in Gang halten (z. B. ein neues Thema einführen, Fragen stellen, rückfragen) und beenden. 2. Kann andere nach ihrer Meinung fragen und sie auffordern, sich aktiv an Gesprächen und Diskussionen zu beteiligen. 3. Kann Gefühle wie Überraschung, Freude, Ärger, Trauer, Interesse oder Gleichgültigkeit ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen von Gesprächspartnern/-partnerinnen reagieren. 4. Kann den wesentlichen Punkten von Gesprächen und informellen Diskussionen zu vertrauten Themen folgen, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. Kann dazu Standpunkte und Meinungen einbringen und begründen, zustimmen oder höflich widersprechen und andere Vorschläge machen. 5. Kann an formellen Diskussionen und Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, bei denen es darum geht, Sachinformationen auszutauschen, Anweisungen entgegenzunehmen oder Lösungsmöglichkeiten für praktische Probleme zu diskutieren, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. 6. Kann zum Fortgang eines Arbeitsprozesses oder zur gemeinsamen Lösung einer Problemstellung beitragen, indem er/sie erklärt, warum etwas ein Problem ist, seine/ihre Meinung klar macht, diskutiert, was man als Nächstes tun sollte, Alternativen vergleicht und einander gegenüberstellt. 7. Kann sowohl als Kunde/Kundin als auch als Dienstleister/in die meisten Gespräche bewältigen, die sich in Routinesituationen (z. B. bei der Planung und Durchführung einer Reise, beim Kontakt mit Behörden, in Gesundheitseinrichtungen, in Banken und Geschäften) ergeben. Kann sich beschweren und in einfacher Form angemessen auf Beschwerden reagieren. 8. Kann Gespräche in vertrauten beruflichen Standardsituationen wie in der Gäste- bzw. Kundenbetreuung und im Umgang mit Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen führen. 9. Kann im eigenen Fachgebiet mit einer gewissen Sicherheit relevante Sachinformationen erfragen und weitergeben sowie detailliertere Informationen einholen. 10. Kann sowohl in beruflichen Standardsituationen als auch im privaten Umfeld Telefongespräche führen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Muss eventuell um Wiederholung oder eine andere Formulierung bitten. 11. Kann vorbereitete Interviews führen bzw. an Interviews teilnehmen, situationsadäquat reagieren, teilweise flexibel auf Gesprächspartner/innen eingehen und als Interviewte/r fallweise die Initiative ergreifen (z. B. ein neues Thema einführen). 12. Kann in Vorstellungsgesprächen zur eigenen Person, dem privaten und beruflichen Umfeld Auskunft geben sowie Informationen über den Tätigkeitsbereich und die Rahmenbedingungen einholen.

2 - Entspricht „An Gesprächen teilnehmen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Situation in der Zielsprache	Abschluss der Sekundarstufe II Berufsberechtigungen laut gültigem Lehrplan Zugangsberechtigung für Studien an Fachhochschulen, Universitäten und Akademien
Beschreibung Kandidat/in	18-21 Jahre; L1 mehrheitlich Deutsch bei anderer L1: Deutschkenntnisse zumindest auf Niveau B2
Niveau der Prüfung	B1
Vorgaben	Eine Aufgabenstellung zu einem Themenbereich, untergliedert in einen monologischen und einen dialogischen Teil. Themenbereiche: Themenpool des Fachkollegiums der Schule (Vorschlag siehe Punkt 3.2)
Authentizität	Die Aufgabenstellung soll Situationen des privaten und beruflichen Lebens widerspiegeln, zu deren Bewältigung die Zielsprache erforderlich ist.
Art des Diskurses	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren, beschreiben, berichten, Beispiele geben, erklären, erläutern, erzählen • Gefühle und Reaktionen ausdrücken • Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten einander gegenüberstellen • Informationen prüfen und bestätigen • kommentieren • Standpunkt klarmachen, Stellung nehmen • vergleichen, vorschlagen • Wünsche, Träume und Hoffnungen beschreiben • zusammenfassen
Art des Inhalts	Überwiegend konkret, in Ansätzen abstrakt
Testformat	Die Aufgabenstellung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil. Jeder Teil enthält Handlungsanweisungen mittels Operatoren sowie Input oder Impuls. Monologischer Teil: Situativer Kontext wenn möglich und sinnvoll, jedenfalls Benennung der Adressaten/Adressatinnen. Dialogischer Teil: Immer in einen situativen Kontext eingebettet.
Anweisungen/Instruktionen	In der Zielsprache, einfach gehalten, Verwendung von Operatoren. Alle Punkte der Aufgabenstellung sind anzusprechen.
Anweisungen für den/die Prüfer/in	Der/die Prüfer/in bewegt sich auf einer sprachlichen Ebene, die der rezeptiven Kompetenz der Kandidaten/Kandidatinnen entspricht. Er/Sie hält sich an Vorgaben zur Steuerung des Gesprächsverlaufes (siehe Anleitung für den/die Prüfer/in – Punkt 5.5).
Anweisungen für den/die Beisitzer/in	Der/die Beisitzer/in beobachtet das Prüfungsgespräch (siehe Anleitung für den/die Beisitzer/in – Punkt 5.6).
Gewichtung	Beide Teile der Aufgabenstellung (monologisch und dialogisch) sind gleich zu gewichten.
Prüfungsdauer	Lt. Verordnung 10-20 Minuten Empfehlung 12-15 Minuten: monologisch 4-5 Minuten (inklusive Einleitung + Nachfragen) und dialogisch 8-10 Minuten
Vorbereitungszeit	Lt. Verordnung mind. 20 Minuten Empfehlung: 30 Minuten
Beurteilungskriterien	Analytischer und holistischer Beobachtungsbogen

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Durchführung	Bei der Prüfung sind gemäß PVO ein/e Prüfer/in und ein Beisitzer anwesend. Empfehlung: Beurteilung direkt nach Ende der Prüfung; eine kurze Zeit zur Beratung zwischen den beiden Lehrkräften (Prüfer/in und Beisitzer/in) ist vorzusehen.
Hilfen	Von der Schule zur Verfügung gestellte Wörterbücher (auch elektronisch) sind in der Vorbereitung erlaubt.



3. Themenbereiche und Handlungssituationen

Sinnvolles Sprechen ist immer an Inhalte gebunden. Es geht jedoch nicht darum, Wissen zu einzelnen Themenbereichen abzurufen, sondern festzustellen, ob die Kandidaten/ Kandidatinnen die entsprechenden sprachlichen Mittel zur Verfügung haben, um einen Handlungsauftrag zu erfüllen. Themenbereiche sind also nicht Prüfungsstoff, sondern inhaltliche Bezugfelder, innerhalb derer sich Handlungskompetenzen manifestieren.

Die folgende Zusammenstellung ist das Produkt eines langen und intensiven Diskussionsprozesses. Die Intention ist es, einen prototypischen Katalog von zehn Themenbereichen vorzulegen, die in den Lehrplänen der berufsbildenden Schulen enthalten sind und dem GERS entsprechen. Diese zehn Themenbereiche grenzen sich voneinander ab, wurden als machbar und pädagogisch sinnvoll erachtet und dienen einer praktikablen Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.

Die Liste der Themenbereiche wird ergänzt durch mögliche Inhalte und Schwerpunktsetzungen sowie exemplarische Handlungssituationen. Diese Inhalte und Schwerpunktsetzungen können durch das Lehrer/innen-Team schultypen- und standortspezifisch interpretiert und/oder angepasst werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Themenbereiche in Umfang und Schwierigkeit ausgewogen bleiben und sich inhaltlich nicht signifikant überlappen.

Die angeführten Handlungssituationen zeigen modellhaft, wie Inhalte aus der Perspektive verschiedener Schultypen in konkrete Handlungsaufträge umgesetzt werden können.

Die Gliederung in Themenbereiche, Inhalte und Handlungssituationen soll den Lehrer/innen-Teams an den Schulen als Vorlage dienen. Die Letztverantwortung für die Festlegung der Themenbereiche liegt gemäß § 21 Abs. 1 der VO über die abschließenden Prüfungen an BHS/Bildungsanstalten bei den Lehrkräften der Fachlehrerkonferenz am jeweiligen Standort.

Weiters sei an dieser Stelle auch ausdrücklich auf die gegebenenfalls vorhandenen Handreichungen/Empfehlungen der pädagogischen Fachabteilungen verwiesen.

Die Themenbereiche sollten in Zukunft auch den Schülern und Schülerinnen zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe des Lernprozesses können sie somit alle relevanten themenbezogenen Dokumente, eventuelle Inhalte und Schwerpunktsetzungen bzw. mögliche Handlungssituationen zuordnen.

3.1 Themenbereiche und Handlungssituationen B2

	Empfohlene Themenbereiche	Mögliche Inhalte und Schwerpunktsetzungen	Exemplarische Handlungssituationen
1	Arbeitswelt	Bewerbung, Arbeitsbedingungen, Arbeit und Gesundheit, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Karrieremöglichkeiten, Arbeitslosigkeit, Chancengleichheit, Diversitätsmanagement, Beschwerdemanagement, Projektmanagement, Zukunftstechnologien	<ul style="list-style-type: none"> europäisches Projekt – Besuch einer Partnerfirma/Partnerinstitution; Unterschiede bezüglich Qualifikationen, Karrierechancen und Aufgaben hervorheben; über Vor- und Nachteile diskutieren Bewerbung als animateur/in bei einer internationalen Hotelkette; Vorschläge für die Betreuung von Kindern/einer bestimmten Zielgruppe machen; mit Angeboten anderer Hotels/Clubs vergleichen.
2	Citizenship, Ethik und Menschenrechte	europäische Identität, Migration, soziale und kulturelle Vielfalt und Integration, Politik, Nachhaltigkeit, Situation der Menschenrechte, Ehrenamt und soziales Engagement, NGOs, NPOs, Ethik & Corporate Social Responsibility	<ul style="list-style-type: none"> Teammeeting im Unternehmen; Thema: positiver Umgang mit kultureller Vielfalt im Unternehmen/das gemeinsame Arbeiten der verschiedenen Kulturen erleichtern; verschiedene Ideen diskutieren und bewerten (Freizeitangebote für alle, gemeinsame Aktivitäten, Plätze der Kommunikation, aber auch des Rückzugs, Bsp. Googleplex...)
3	Gesundheit und Ernährung	Essgewohnheiten, Küche, biologische Produkte, (un)gesunde Lebensführung, Sport, Abhängigkeiten, Stressbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> als Austauschschüler/in die Problematik der fehlenden Schulküchen in den meisten Schulen in Österreich aufzeigen, die Situation mit den oft ungesunden Schulküchen in GB und USA vergleichen und mögliche Verbesserungen vorschlagen Mitarbeit bei einem Gesundheitsprojekt; eine bestimmte Personengruppe über Gesundheits- bzw. Ernährungstrends informieren und in einem Beratungsgespräch Vorschläge für eine gesündere Lebensführung unterbreiten bzw. über Gesundheits- und Ernährungstrends diskutieren/deren Nutzen abwägen
4	Kommunikation und Medien	Rolle der Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien, soziale Netzwerke, interkulturelle Kommunikation, Wissensmanagement, Werbung, PR, Messen & Ausstellungen	<ul style="list-style-type: none"> Schulpartnerschaft; über die veränderte Rolle von IKT im österreichischen Bildungssystem informieren, Vor- und Nachteile abwägen, über mögliche Risiken sprechen Aufenthalt bei einer Gastfamilie; über die Rolle von sozialen Netzwerken im persönlichen und beruflichen Bereich diskutieren, Vermutungen über deren Einfluss auf die Lebenswelt in der Zukunft anstellen
5	Lebensstile, Schule, Ausbildung und persönliche Perspektiven	persönliche Lebensstile, Lebenswelten Jugendlicher, Mode, Konsum, Wohnen, Freizeit, Studium und Auslandsaufenthalte, Mobilität, Zukunftsplanung, Zukunftsvisionen, Work/Life Balance	<ul style="list-style-type: none"> Auslandsaufenthalt; in Sprachschule über die Veränderungen im Bildungssystem und Lernen an sich durch digitale Medien sprechen, Vor- und Nachteile abwägen, mögliche Risiken und Chancen diskutieren; mögliche Verbesserungen im österreichischen Bildungssystem vorschlagen
6	Soziale und zwischenmenschliche Beziehungen	Beziehungs- und Familienleben, Trends, Rollen und Stereotypen, Familienstrukturen, Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> Treffen von Schüler- bzw. Studentenvertretern/-vertreterinnen aus allen europäischen Ländern; Gespräch über die Situation von Jugendlichen in der Familie, Arbeitswelt und Schule in Österreich; eigene Einstellung zu Veränderungen und Entwicklungen darlegen
7	Sprachen, Kunst und Kulturen	Bedeutung der Mehrsprachigkeit, Sprachenlernen, Interkulturalität, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen, Eventmanagement, Literatur, bildende und darstellende Kunst, Medien, Kulturen und Identitäten, grundlegende landeskundliche Aspekte, Vergleich Österreich – Zielländer	<ul style="list-style-type: none"> Sprachaufenthalt; mit den Gasteltern über die Wichtigkeit und die verschiedenen Möglichkeiten des Sprachenlernens (englische Filme, Literatur...), diskutieren; die Vor- und Nachteile eines Aufenthaltes im Ausland abwägen; die Einstellung österreichischer Jugendlicher und Erwachsener zu diesem Thema mit der Bevölkerung aus anderen Ländern vergleichen/analysieren
8	Tourismus und Reisen	Arten, Zielgruppen und Trends, Reiseziele, touristische Infrastruktur und Gastronomie, Tourismusmarketing, Transport, positive/negative Auswirkungen, nachhaltiger Tourismus, interkulturelle Aspekte, Beschwerdemanagement, Eventmanagement, Geschäftsreisen	<ul style="list-style-type: none"> Ausländischen Bekannten einen Urlaub in einer Region in Österreich/einem Hotel empfehlen und dabei die Vorteile dieser Region/dieses Hotels präsentieren und mit anderen Urlaubszielen vergleichen Tourismusmesse; Trends und neue Reiseziele präsentieren, wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus analysieren, Auswirkungen des Tourismus diskutieren

9	Umwelt und Lebensqualität	Umgang mit Ressourcen, Energie und neue Technologien, Umweltschutz, Verkehr, Klima, globale Erwärmung, Nachhaltigkeit, Wohnen, urbanes und ländliches Lebensumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch von ausländischen Bekannten; erklären, welche öffentlichen Verkehrsmittel sie benutzen können, um die Umgebung zu erkunden, welche Vor- Nachteile diese haben; besprechen, welche Verkehrsmittel man selbst benutzt und warum; mit der Situation im Zielland der Bekannten vergleichen • einer Gruppe von ausländischen Partnern/Partnerinnen präsentieren, welche Schritte im Unternehmen/einer Institution gesetzt werden, um den Mitarbeiter/innen den schonenden Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu verdeutlichen; diskutieren, welche Probleme dabei auftauchen können
10	Wirtschaft und Geschäftsleben	Grundinformationen zu Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen, Tätigkeiten in einem Unternehmen, Folgen der Globalisierung, Nachhaltigkeit, Marketing, interkulturelle Aspekte im Wirtschaftsleben, soziale Verantwortung, Führung und Mitarbeitermotivation	<ul style="list-style-type: none"> • einer Gruppe von Investmentfondsmanagern/-managerinnen bzw. ausländischen Partnern/Partnerinnen grundlegende Informationen über ein Unternehmen präsentieren, um sie zur Investition zu animieren; Abläufe zu vergleichen, Änderungsvorschläge einbringen/Verbesserungen vorschlagen. • Produkteinführung; Journalisten/Journalistinnen grundlegende Informationen zum Unternehmen präsentieren, Produkt vorstellen, erklären wie soziale Verantwortung wahrgenommen wird

Über persönliche Gewohnheiten, Vorlieben und Erfahrungen müssen die Schüler/innen bei jedem Themenbereich sprechen können.

3.2 Themenbereiche und Handlungssituationen B1

	Empfohlene Themenbereiche	Mögliche Inhalte und Schwerpunktsetzungen	Exemplarische Handlungssituationen
1	Arbeitswelt	Bewerbung, Arbeitsbedingungen, Arbeit und Gesundheit, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Chancengleichheit	<ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen eines Projektes zum Thema „Veränderte Arbeitswelten“ die Bedeutung der Telearbeit in verschiedenen Ländern zusammenfassend darstellen • mit Arbeitgeber/innen über Änderung der Arbeitsbedingungen diskutieren (Telearbeit statt Präsenz im Unternehmen) • sich mit einem/einer ausländischen Partner/in über die Arbeit(sbedingungen) im Unternehmen austauschen
2	Gesellschaftliche Trends und Kulturleben	soziale und kulturelle Vielfalt und Integration, Interkulturalität, Kulturen und Identitäten, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • zukünftige fremdsprachige Mitarbeiter/innen über kulturelle/gesellschaftliche Besonderheiten Österreichs informieren • einer bestimmten Zielgruppe einen Überblick über aktuelle kulturelle Veranstaltungen in einem bestimmten Zeitraum geben • sich mit einem/einer fremdsprachigen Gesprächspartner/in über eigene Vorlieben austauschen und ein Programm für einen gemeinsamen Aufenthalt erstellen
3	Gesundheit und Ernährung	Essgewohnheiten, Küche, biologische Produkte, (un)gesunde Lebensführung, Sport	<ul style="list-style-type: none"> • eine bestimmte Personengruppe über Gesundheits-/Ernährungstrends informieren • in einem Beratungsgespräch Vorschläge für eine gesündere Lebensführung unterbreiten und diskutieren
4	Kommunikation und Medien	Rolle der Medien, Werbung, Informations- und Kommunikationstechnologien, soziale Netzwerke, interkulturelle Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen einer Schulpartnerschaft über die (veränderte) Rolle der IKT im österreichischen Schulwesen informieren • mit der Gastfamilie die Rolle sozialer Netzwerke im persönlichen/privaten und beruflichen Bereich diskutieren und erläutern
5	Lebensstile, Schule, Ausbildung und persönliche Perspektiven	Lebenswelten Jugendlicher, Mode, Shopping, Wohnen, Freizeit, Studium und Auslandsaufenthalte, Mobilität, Zukunftsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation einer Studie zum Thema „Shopping- und Freizeitverhalten europäischer Jugendlicher“ • einem/einer fremdsprachigen Interviewpartner/in über den eigenen Lebensstil und die Zukunftspläne Auskunft geben • Aufnahmegespräch in eine Wohngemeinschaft im Zielland
6	Soziale und zwischenmenschliche Beziehungen	Beziehungs- und Familienleben, Trends, Rollen und Stereotypen, Freundschaft, Lebenswelten	<ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen eines EU-Projektes die geänderten Rollenbilder in verschiedenen Ländern gegenüberstellen • in einem Gespräch mit dem Fremdsprachenassistent/der Fremdsprachenassistentin die Familienstrukturen vergleichen und Vor- und Nachteile des „Hotel Mama“ abwägen

7	Sprachen und Kulturen	grundlegende landeskundliche Aspekte, Bedeutung der Mehrsprachigkeit, Sprachenlernen, Vergleich Österreich - Zielländer	<ul style="list-style-type: none"> • bei einem bilateralen Jugendtreffen über das Sprachenlernen in Österreich und die Haltung der österreichischen Jugendlichen informieren • sich mit fremdsprachigen Gesprächspartnern/partnerinnen über die besten Möglichkeiten des Sprachenlernens austauschen und Vorteile/Probleme der Mehrsprachigkeit gegenüberstellen
8	Tourismus und Reisen	Arten, Zielgruppen und Trends, Reiseziele, touristische Infrastruktur und Gastronomie, positive/negative Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • potenziellen Kunden/Kundinnen Sprachreisen schmackhaft machen, Details zum Angebot (er)klären • in einem Freizeitcamp fremdsprachigen Jugendlichen das Angebot, die Infrastruktur und die Regeln für das Zusammenleben präsentieren • im Rahmen einer Messe eine Tourismusregion präsentieren, ein Angebot für eine bestimmte Zielgruppe erläutern • mit fremdsprachigen Bekannten über ihre Urlaubswünsche sprechen und sie von den Vorteilen eines Österreichurlaubs überzeugen
9	Umwelt und Lebensqualität	Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz, Verkehr, Wohnen, Nachhaltigkeit, urbanes und ländliches Lebensumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • in einem Unternehmen Ideen präsentieren, wie das Umweltbewusstsein gefördert werden kann • im Rahmen eines Auslandssemesters mit zukünftigen Mitbewohnern/Mitbewohnerinnen die Auswahl einer geeigneten Wohnung im Zentrum/eines kleinen Hauses am Stadtrand diskutieren
10	Wirtschaft und Geschäftsleben	Grundinformationen zu Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen, Tätigkeiten in einem Unternehmen, Folgen der Globalisierung, Marketing, interkulturelle Aspekte im Wirtschaftsleben, soziale Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • ein neues Produkt präsentieren • fremdsprachigen Praktikanten/Praktikantinnen das Unternehmen vorstellen • im Team Ideen für ein Marketingkonzept für ein bestimmtes Produkt diskutieren

Über persönliche Gewohnheiten, Vorlieben und Erfahrungen müssen die Schüler/innen bei jedem Themenbereich sprechen können.

3.3 Ergänzungen für Schultypen mit unterschiedlichen Optionen der mündlichen Fremdsprachenprüfungen

Humanberufliche Schulen

Die Themenbereiche sind so gestaltet, dass sie für alle Typen der Prüfung (Wahlfach, berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache, Mehrsprachigkeit) verwendet werden können, die Form der Prüfung ist jedoch unterschiedlich.

Für die Prüfungsfächer „Berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache“ und „Mehrsprachigkeit“ können Schulen gemäß ihren Schwerpunkten die Anzahl der Themenbereiche reduzieren, um den spezifischen Anforderungen dieser Prüfungsfächer gerecht zu werden.

Handelsakademien

Die Themenbereiche sind so gestaltet, dass sie für beide Optionen verwendet werden können, auch die Form der Prüfung ist gleich. Mündliche Prüfung: Lebende Fremdsprache, Wahlfach berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache.

Für das Prüfungsfach „Mehrsprachigkeit“ können Schulen gemäß ihren Schwerpunkten die Anzahl der Themenbereiche reduzieren, um den spezifischen Anforderungen dieses Prüfungsfaches gerecht zu werden.

Auf die Empfehlungen der Pädagogischen Abteilung II/3 wird verwiesen.

4. Erstellen kompetenzorientierter Aufgaben

Eine der wesentlichen Aufgaben der Prüfer/innen ist das Ausarbeiten von Aufgabenstellungen. Die Prinzipien für die Erstellung einer guten Prüfungsaufgabe wurden unter Punkt 1. bereits erläutert. Basierend auf diesen Überlegungen und den Testspezifikationen (2.2.) sowie unter Berücksichtigung der Themenbereiche (3.) werden im folgenden Text konkrete Hilfestellungen für die Umsetzung dieser Prinzipien gegeben.

4.1 Wesentliche Elemente (Theorie und Umsetzung)

Die für die Überprüfung der mündlichen Sprechkompetenzen vom Lehrer/innen-Team zu erstellenden Aufgaben haben jeweils einen Teil für das zusammenhängende Sprechen (monologisch) und für das miteinander Sprechen (dialogisch) getrennt aufzuweisen.

A – monologischer Teil

Im monologischen Teil soll sich der Kandidat/die Kandidatin ausgehend von einem Input oder Impuls gut strukturiert und zusammenhängend zu einem Thema äußern und dabei auf die Adressaten/ Adressatinnen Bezug nehmen.

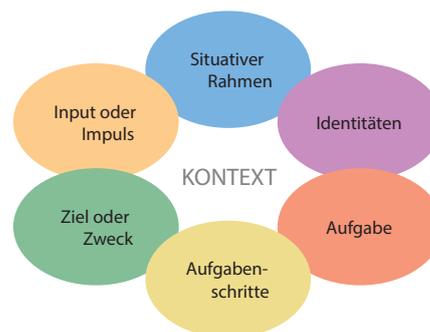
B – dialogischer Teil

Im dialogischen Teil soll der Kandidat/die Kandidatin ausgehend von einem Input oder Impuls ein Gespräch zu einem bestimmten Thema führen, in dem er/sie versucht, die gestellte Aufgabe zu erfüllen und das Gespräch aktiv zum gewünschten Ergebnis zu lenken.

Sowohl der monologische als auch der dialogische Teil sind durch mehrere wesentliche Elemente gekennzeichnet. Beide Teile jeder Aufgabenstellung sollten in einen Kontext eingebettet sein.

Dieser beschreibt kurz und präzise

- den situativen Rahmen
- die Identitäten
- die Aufgabe
- die einzelnen Aufgabenschritte
- das Ziel oder den Zweck



Weiters sollte jede Aufgabenstellung einen Input oder Impuls enthalten.

Situativer Rahmen	Dieser gibt den Ort (z. B. Inland oder Ausland), die Örtlichkeit (z. B. Gastfamilie, Mensa, Bildungseinrichtung, Betrieb/Abteilung, Messe, Flughafen) sowie den Gesprächsanlass an und ist, wenn möglich und sinnvoll, für beide Teile gleich.
Identitäten	Bei der Beschreibung der Identität des Kandidaten/der Kandidatin ist zu beachten, dass seine/ihre Funktion seinem/ihrer Erfahrungshorizont entspricht. Der Kandidat/die Kandidatin hat eine bestimmte Funktion, bleibt aber immer er/sie selbst. Die Funktion bleibt im monologischen und dialogischen Teil gleich. Weiters kann er/sie im Gespräch mit einer Lehrkraft nicht die Rolle eines Vorgesetzten/eines besten Freundes/einer besten Freundin übernehmen, da dies zu weit von der Beziehung in der Realität entfernt ist.
Aufgabe und Aufgabenschritte	Die Aufgabe muss in mehrere (Interaktions-)Schritte untergliedert sein. Die Formulierung der einzelnen Aufgabenschritte erfolgt mittels mehrerer unterschiedlicher Operatoren.
Ziel oder Zweck	Dies muss aus der Aufgabenstellung klar erkennbar sein.
Input /Impuls	<p>Sie sind zur Erfüllung der Aufgabenstellung notwendig und nicht schmückendes Beiwerk. In der Aufgabenstellung ist zu formulieren, wie Input oder Impuls zu verwenden sind.</p> <p>Wird ein Textinput verwendet, muss darauf geachtet werden, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Schwierigkeitsgrad keinesfalls über dem Niveau der Prüfung liegt, • dieser möglichst knapp gehalten ist, damit die Kandidaten/Kandidatinnen nicht dazu verleitet werden, Formulierungen zu übernehmen, • längere Texte nur dann verwendet werden, wenn die Aufgabenstellung erfordert, sie rasch zu überfliegen und Informationen auszuwählen, • der Input zwar authentisch ist, aber keine sprachlichen Fehler enthält, die das Verständnis beeinträchtigen; solche Fehler sollten gegebenenfalls korrigiert werden.

Bei der Erstellung der Aufgaben muss darauf geachtet werden, dass

- der monologische und der dialogische Teil unterschiedliche Aspekte des Themenbereichs behandeln,
- wenn möglich, in beiden Teilen weitgehend unterschiedliche Operatoren zur Anwendung kommen,
- Aufgabenstellungen hinsichtlich ihrer Anforderungen und des Zeitaufwands, der für die Verarbeitung eines Inputs erforderlich ist, weitgehend vergleichbar sind.

Umsetzung in einem exemplarischen Beispiel:

Themenbereich:	Gesundheit und Ernährung	Situativer Rahmen
Schwerpunkt:	Sport, Healthy Lifestyle	

SITUATION: You are going to work at a summer camp for kids from 10 to 14 in the US and will be responsible for the leisure activities. Most of the staff are young people from various parts of the world.

Individual Long-Turn (4-5 minutes):

You are at the staff meeting and have been asked to inform your colleagues about ways to increase motivation for physical activities.

You have read the text below and use the information in your presentation to

- outline why physical activity in general is so important at this age
- give reasons why so many children and teenagers give up sports
- suggest possible ways of making sports fun again

WHY KIDS QUIT SPORTS

Over 35% of the millions of children who play youth sports quit after the first year of competition. 85% of the children who continue to play dropped out of organized sports all together between the ages of 10 and 17. Why are children quitting youth sports? The primary reason is that children are not having FUN. Additional causes for children to quit sports include an overemphasis on winning by the parents and/or the coaches. The coach or parent yelled at the child for making a mistake. The verbal abuse associated with winning at all costs caused feelings of self-doubt. The child perceived that his or her abilities were not good enough to play so they quit. This perceived lack of ability creates low intrinsic motivation within the child. Their competitive flame was extinguished and consequently the child began to use excuses for not wanting to play like: I lost interest, it's not fun anymore, it's too time consuming, or I'm tired of playing. Coaches and parents compound these problems by singling out players for excellent play with extrinsic rewards: most valuable player, all-star teams, best pitcher, etc. This degrades the average and below average players, plus adds competitive stress to the athlete who received the award. Children quit sports because winning is not everything to them, having fun is, and when the game is not fun, they lose interest. Getting children interested again after they quit can be very difficult.

http://www.youthfirst.info/main_articles_why_kids_play_a.php

Interaction (8-10 minutes):

After your presentation you talk to the camp manager and try to convince him/her of your ideas how to encourage children to be more active and to generally adopt a healthier lifestyle.

- Discuss your ideas for the sports program including also extreme sports activities (when, how often, equipment needed etc.).
- Explain what else could be done to get the children used to a healthier lifestyle.
- Argue why it is important to aim for a long-term change in their behaviour.



© Warren Goldswain - Fotolia.com



© Silvano Rebai - Fotolia.com



© B. and E. Dudzinsky - Fotolia.com



© mariesacha - Fotolia.com

4.2 Operatoren in den LFS

Operatoren sind Handlungsanweisungen, die zur Erfüllung der Aufgabenstellung notwendig sind. Operatoren stehen in einem engen Zusammenhang mit dem sprachlichen Zielniveau, bestimmen aber nicht allein dieses Niveau. Manche Operatoren kann man schwer einem bestimmten Niveau zuordnen, da der Schwierigkeitsgrad von der damit verbundenen Aufgabenstellung abhängt. Daher werden in der folgenden Aufstellung getrennt Operatoren angeführt, die sich für Aufgabenstellungen in Englisch eignen, und jene, die für die zweiten lebenden Fremdsprachen relevant sind.

Die deutschen Bezeichnungen dienen der Information, relevant für die Erstellung der Aufgaben sind aber die fremdsprachigen Bezeichnungen, da deren Bedeutung sich nicht immer mit dem Deutschen deckt.

4.2.1 Mögliche Operatoren für Prüfungen in Englisch

Deutsch	Englisch	Deutsch	Englisch
abwägen	<i>weigh up, assess</i>	Hypothesen aufstellen	<i>hypothesize, suggest</i>
analysieren	<i>analyse</i>	illustrieren	<i>illustrate</i>
argumentieren	<i>argue, discuss</i>	informieren	<i>inform</i>
Beispiele geben	<i>give examples, exemplify</i>	interpretieren	<i>interpret</i>
begründen	<i>give reasons, justify</i>	kommentieren	<i>comment</i>
beraten	<i>give advice, advise</i>	eine Meinung ausdrücken	<i>express a point of view</i>
berichten	<i>report</i>	präsentieren	<i>present, examine</i>
beschreiben	<i>describe</i>	rechtfertigen	<i>justify</i>
beurteilen	<i>assess, consider</i>	einen Standpunkt darlegen	<i>state one's point of view/ position</i>
bewerten	<i>evaluate</i>	Stellung nehmen	<i>comment on, state one's point of view/position</i>
charakterisieren	<i>characterize</i>	überzeugen	<i>convince, persuade</i>
darstellen, darlegen	<i>outline</i>	vergleichen	<i>compare</i>
erklären	<i>explain, illustrate, clarify</i>	Vermutungen anstellen	<i>speculate</i>
empfehlen	<i>recommend</i>	vorschlagen	<i>propose, suggest, recommend</i>
erläutern	<i>describe, illustrate</i>	Vor- und Nachteile darlegen	<i>present/discuss pros and cons/advantages and disadvantages</i>
(er)fragen	<i>inquire</i>	zusammenfassen	<i>summarize, sum up</i>
gegenüberstellen	<i>contrast</i>		
hervorheben	<i>point out, emphasize, highlight</i>		

Operatoren dienen dem Formulieren von Handlungsanweisungen in Aufgabenstellungen. In einem Dialog kommen weitere Sprechakte vor (z. B. sich entschuldigen, bitten ...), die sich aber nicht als Operatoren eignen.

4.2.2 Mögliche Operatoren für Prüfungen in den zweiten lebenden Fremdsprachen

Deutsch	Französisch	Italienisch	Spanisch	Russisch
argumentieren	<i>argumenter</i>	<i>argomentare</i>	<i>argumentar</i>	аргументировать
begründen	<i>justifier</i>	<i>giustificare</i>	<i>razonar</i>	объяснять/объяснить
Beispiele geben	<i>donner des exemples</i>	<i>dare esempi</i>	<i>dar ejemplos</i>	приводить/привести примеры
berichten	<i>raconter</i>	<i>riferire</i>	<i>relatar</i>	докладывать/доклжить
beschreiben	<i>décrire</i>	<i>descrivere</i>	<i>describir</i>	описывать/описать
erklären	<i>expliquer</i>	<i>spiegare</i>	<i>explicar</i>	объяснять/объяснить
empfehlen	<i>recommander</i>	<i>raccomandare</i>	<i>recomendar</i>	рекомендовать/по-
erläutern	<i>expliquer, illustrer</i>	<i>spiegare, illustrare</i>	<i>explicar</i>	пояснять/пояснить
erzählen	<i>raconter</i>	<i>raccontare</i>	<i>narrar</i>	рассказывать/рассказать
(er)fragen	<i>demander</i>	<i>chiedere/informarsi</i>	<i>preguntar/informarse</i>	распрашивать/расспросить
gegenüberstellen	<i>présenter des pour et contre</i>	<i>confrontare</i>	<i>contrastar</i>	сопоставлять/сопоставить
informieren	<i>informer</i>	<i>informare</i>	<i>informar</i>	информировать/про-
kommentieren	<i>donner un commentaire</i>	<i>commentare</i>	<i>comentar</i>	комментировать/про-
einen Standpunkt klarmachen	<i>donner un point de vue</i>	<i>chiarire un punto di vista</i>	<i>comunicar un punto de vista</i>	объяснять/объяснить точку (зрения)
Stellung nehmen	<i>prendre position</i>	<i>prendere posizione</i>	<i>tomar posición</i>	высказывать/высказать свою точку зрения
vergleichen	<i>comparer</i>	<i>comparare</i>	<i>comparar</i>	сравнивать/сравнить
vorschlagen	<i>proposer</i>	<i>proporre</i>	<i>proponer</i>	предлагать/предложить
zusammenfassen	<i>résumer</i>	<i>riassumere</i>	<i>resumir</i>	обобщать/обобщить
eine Meinung ausdrücken	<i>donner son avis, exprimer son opinion</i>	<i>esprimere un parere</i>	<i>comunicar su opinión</i>	высказывать/высказать мнение
präsentieren	<i>présenter</i>	<i>presentare</i>	<i>presentar</i>	представлять/представить
überzeugen	<i>persuader</i>	<i>convincere</i>	<i>convencer</i>	(пере)убеждать/убедить
Vor- und Nachteile nennen	<i>parler des avantages/ désavantages</i>	<i>citare vantaggi e svantaggi</i>	<i>hablar de ventajas y desventajas</i>	приводить/привести плюсы и минусы

Operatoren dienen dem Formulieren von Handlungsanweisungen in Aufgabenstellungen. In einem Dialog kommen weitere Sprechakte vor (z. B. sich entschuldigen, bitten ...), die sich aber nicht als Operatoren eignen.

5. Ablauf und Durchführung der Prüfung

5.1 Beteiligte Personen

An der Prüfung sind drei Personen beteiligt: 

2 Lehrkräfte (Prüfer/in und Beisitzer/in) und ein/e **Kandidat/in**.

Eine der beiden Lehrkräfte fungiert als **Prüfer/in** d.h. führt das Prüfungsgespräch, die zweite Lehrkraft (**Beisitzer/in**) verfolgt das Prüfungsgespräch und interveniert nicht. Nach derzeitiger Gesetzeslage übernimmt die Funktion des Prüfers/der Prüferin der/die Klassenlehrer/in, und er/sie ist somit Gesprächspartner/in.

Anmerkung: Zum derzeitigen Zeitpunkt ist ein Prüfungsgespräch zwischen zwei Kandidaten/Kandidatinnen nicht vorgesehen. Das CEBS wird aber auch für diese Variante der Prüfung ein Modell entwickeln, das dann eventuell im Rahmen von Schulversuchen erprobt werden kann.

5.2 Themenwahl

Der/die Kandidat/in zieht aus den verdeckten Themenbereichen 2 Themen, wählt davon 1 Thema und bekommt dazu vom Prüfer/von der Prüferin eine Aufgabenstellung vorgelegt.

Damit beginnt die Vorbereitungszeit.

5.3 Vorbereitung

Die empfohlene Vorbereitungszeit von 30 Minuten sollte den Kandidaten/Kandidatinnen dazu dienen,

- sich mit dem Kontext vertraut zu machen (siehe 4.1),
- dem Input die wesentlichen Informationen zu entnehmen/den Impuls zur Ideenfindung zu nutzen,
- den monologischen Teil zu planen,
- sich auf mögliche Situationen des dialogischen Teils einzustellen.

Im Sinne der Chancengleichheit ist darauf zu achten, dass alle Kandidaten und Kandidatinnen eine annähernd gleiche Vorbereitungszeit haben.

Die Lehrkräfte sollten die Kandidaten und Kandidatinnen im Vorfeld darauf hinweisen, dass sie zwar stichwortartige Notizen während der Prüfung verwenden können, aber keine vorbereiteten längeren Passagen vorlesen dürfen.

5.4 Räumliche Situation

Ein wichtiges Detail, das man nicht übersehen sollte, ist die räumliche Anordnung der Tische und Sessel.

Der Kandidat/die Kandidatin muss im Prüfer/in der Prüferin ein eindeutiges Gegenüber finden, der/die Beisitzer/in sollte keinen direkten Blickkontakt mit dem Kandidaten/der Kandidatin haben, um eine Beeinflussung/Erzeugung von Unsicherheiten etc. zu vermeiden.

Es ist auch durchaus denkbar, das Prüfungsgespräch im Stehen durchzuführen, z. B. an einem runden Stehtisch.

5.5 Anleitung für den/die Prüfer/in

Der/die Prüfer/in moderiert das Prüfungsgespräch und achtet auf eine positive Atmosphäre. Er/sie ist mit der Prüfungsaufgabe vertraut und stellt sich auf den jeweiligen Kontext ein.

Um in der Beurteilung zu fairen, validen und aussagekräftigen Resultaten zu kommen, ist es notwendig, jedem Kandidaten/jeder Kandidatin klare Instruktionen zu geben. Folgende Empfehlungen können helfen, eine einheitliche Prüfungssituation zu garantieren.

Der/die Prüfer/in...

- leitet die Prüfungen einheitlich in der jeweiligen Fremdsprache ein (Themengebiet, Aufgabenstellung);
- achtet auf eine klare Aussprache und passt die Sprechgeschwindigkeit dem Niveau an;
- weist bei Bedarf den Kandidaten/die Kandidatin darauf hin, dass er/sie die Aufzeichnungen verwenden, aber nicht ablesen darf;
- gibt immer nur kurze klare Anweisungen für die nächste Aufgabe, nicht für die gesamte Prüfung;
- stellt sicher, dass der/die Kandidat/in die Anweisung verstanden hat, formuliert bei Bedarf um;
- trennt monologischen und dialogischen Teil der Prüfungsaufgabe klar;
- achtet darauf, dass alle Punkte der Prüfungsaufgabe behandelt werden;
- achtet auf das Zeitmanagement;
- sucht Blickkontakt mit dem Kandidaten/der Kandidatin;
- sorgt dafür, dass der/die Kandidat/in genügend Raum hat, eigenständig Sprache zu produzieren;
- reagiert bei Verständnisproblemen situationsadäquat, korrigiert sprachliche Fehler nicht;
- vermeidet bewertende Kommentare;
- beendet die Prüfung neutral.

Jeder Kandidat/jede Kandidatin ist einzigartig und jeder Gesprächsverlauf individuell. Es gilt daher, sich auf jedes Gespräch neu einzustellen, den Diskurs aufmerksam zu verfolgen und Interesse zu zeigen. Aufzeichnungen während der Prüfung sollen vermieden werden, sofern es sich nicht um wichtige Gesprächsdetails, also Informationen des Kandidaten/der Kandidatin handelt, die man in einem natürlichen Gespräch ebenso notieren würde, und die sich ausschließlich auf den Inhalt beziehen. Direkt nach jeder Prüfung muss genügend Zeit für die holistische Bewertung zur Verfügung stehen.

5.6 Anleitungen für den/die Beisitzer/in

Der/die Beisitzer/in nimmt nicht aktiv am Prüfungsgespräch teil, ist aber ebenfalls mit der Prüfungsaufgabe vertraut und verfolgt das Gespräch aufmerksam. Er/sie bewertet während der Prüfung die Sprechperformanz auf Basis des analytischen Beobachtungsbogens.

Der/die Beisitzer/in

- vermeidet direkten Blickkontakt mit dem Kandidaten/der Kandidatin;
- führt genaue Aufzeichnungen;
- greift nicht in die Gesprächssituation ein;
- achtet auf das Zeitmanagement.

5.7 Monologischer Teil

Nach der Einleitung durch den/die Prüfer/in beginnt der/die Kandidat/in mit dem monologischen Teil der Prüfungsaufgabe. Er/sie sollte dabei nicht unterbrochen werden. Im Anschluss hat der/die Prüfer/in die Möglichkeit, klärende Fragen zu stellen.

Falls sich der/die Kandidat/in noch nicht zu allen Punkten der Prüfungsaufgabe geäußert hat, aber klare Signale gibt, den monologischen Teil beenden zu wollen, sollte der/die Prüfer/in einen Impuls zum Weitersprechen geben. Ebenso sollte der/die Prüfer/in unterstützend eingreifen, wenn der/die Kandidat/in offensichtliche Schwierigkeiten hat, den monologischen Teil ohne diese Hilfe fortzusetzen. Diese Hilfestellung ist in der Beurteilung entsprechend zu berücksichtigen.

5.8 Dialogischer Teil

Der/die Prüfer/in leitet vom monologischen zum dialogischen Teil über.

Er/sie trägt wesentlich zum Gelingen des Prüfungsgesprächs bei, indem er/sie seine/ihre Beiträge situationsangepasst formuliert. Er/sie unterstützt dadurch den Kandidaten/die Kandidatin dabei, die Handlungsanweisungen umzusetzen.

Der Ablauf des dialogischen Teils hängt wesentlich von der Aufgabenstellung ab.

Das Gespräch kann daher sowohl vom Kandidaten/der Kandidatin als auch vom Prüfer/von der Prüferin begonnen bzw. beendet werden.

6. Beurteilen von Sprechperformanzen

Die mündliche Prüfung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil und führt daher zu zwei verschiedenen Arten des Sprechens von vorgeplant bis spontan, die zum Teil unterschiedliche Kompetenzen verlangen. Für die Beurteilung beider Teile werden die gleichen Beobachtungsbögen verwendet (analytisch – Beisitzer/in; holistisch – Prüfer/in). Die Leistungen des Kandidaten/der Kandidatin in beiden Teilbereichen fließen gleichwertig in die Beurteilung ein.

Als Richtlinie für eine sprachlich positive Leistung gilt die gelungene Kommunikation.

Die Beurteilung berücksichtigt folgende Kriterien:

- Erfüllung der Aufgabenstellung
- Flüssigkeit und Interaktion
- Spektrum gesprochener Sprache
- Richtigkeit gesprochener Sprache

„Erwartungskatalog“

Werden die Aufgabenstellungen nach den empfohlenen Kriterien erstellt, so ist kein eigener Erwartungskatalog notwendig. Die zu erwartenden Leistungen und Kompetenzen werden in den nachfolgenden Beobachtungsbögen beschrieben, einzelne konkrete Antworten ergeben sich aus den Fragestellungen und einer professionellen Gesprächsführung und sind daher nicht vorhersehbar.

Beisitzer/in und Prüfer/in haben gemeinsam eine Stimme und einigen sich daher nach dem Prüfungsgespräch auf eine gemeinsame Note.

6.1 Hinweise zur Anwendung der Beobachtungsbögen

Für die Beurteilung der Sprechperformanz wurden ein analytischer und ein holistischer Beobachtungsbogen entwickelt, die sich auf den GERS beziehen und der kriterienbezogenen Bewertung dienen.

Der analytische Beobachtungsbogen dient als Grundlage der Beurteilung durch den/die Beisitzer/in.

Der holistische Beobachtungsbogen ist die Grundlage der Bewertung durch den/die Prüfer/in.

Beide Bögen beschreiben die vier oben genannten Beurteilungskriterien, die voneinander unabhängig und gleich gewichtet sind. Alle Kriterien müssen auf die gesamte Performanz angewendet werden, sowohl auf den monologischen als auch auf den dialogischen Teil.

Beide Bögen enthalten elf Niveaustufen, wie die Beurteilungsraster der sRDP, davon sechs (die Stufen: 0, 2, 4, 6, 8, 10) mit unterschiedlichen Deskriptoren für die Bewertung der mündlichen Sprachkompetenz. Die fünf dazwischenliegenden Stufen (die Stufen 1, 3, 5, 7, 9) sind nicht definiert und dienen der Bewertung von Performanzen, die zwischen zwei Stufen liegen.

Die Stufe sechs beschreibt eine Performanz, die die Minimalanforderungen für das jeweilige Kriterium erfüllt und beschreibt somit eine positive Leistung.

Der analytische Bogen enthält in jedem Kriterium (außer bei der Stufe 0) 3-5 nummerierte Deskriptoren, die die wesentlichen Merkmale jedes einzelnen Kriteriums beschreiben. Es ist möglich, dass innerhalb eines Kriteriums Deskriptoren aus verschiedenen Stufen zur Anwendung kommen. Die Leistung des Kandidaten/der Kandidatin muss aber am Ende in jedem Kriterium einer einzigen Stufe zugeordnet werden.

Dem analytischen Bogen ist ein Bewertungsblatt beigelegt, auf dem der/die Beisitzer/in während der Prüfung Notizen anfertigt, um die Bewertung in den einzelnen Kriterien mit Beispielen zu belegen.

Im holistischen Bogen befinden sich in jeder Niveaustufe (außer bei Stufe 0) Beschreibungen, die sich aus den vier Beurteilungskriterien (siehe oben) des analytischen Bogens zusammensetzen. Sie fassen das Wesentliche des jeweiligen Kriteriums zusammen. Die Beurteilung basiert hier auf einem Gesamteindruck. Der/die Prüfer/in vergleicht seinen/ihren Gesamteindruck der Performanz mit den Beschreibungen der Niveaustufen und wählt jene Stufe aus, die am besten zutrifft.

Im Anschluss finden Sie die verschiedenen Beobachtungsbögen für den/die Beisitzer/in und den/die Prüfer/in und das Bewertungsblatt für den/die Beisitzer/in.

6.2 Analytischer Beobachtungsbogen – B2

Erfüllung der Aufgabenstellung (Relevanz, Ausführlichkeit, Genauigkeit, Klarheit, Identifikation mit Kontext/Situation)	Flüssigkeit & Interaktion (Spontaneität, Kohärenz und Kohäsion, Eingehen auf Gesprächspartner/in)	Spektrum gesprochener Sprache (Umfang von Lexis und Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe und Thema; Flexibilität)	Richtigkeit gesprochener Sprache (Korrektheit von Lexis und Strukturen, Aussprache und Intonation; Häufigkeit und kommunikative Signifikanz von Fehlern)
<p>10</p> <ol style="list-style-type: none"> Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und überzeugend ausgeführt Sehr klare, systematisch entwickelte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen und wirkungsvolle Hervorhebung wichtiger Punkte Standpunkte überzeugend begründet und verteidigt Zeigt durchgehend ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Durchgehend bemerkenswerte Flüssigkeit und Leichtigkeit der Ausdrucksweise Hält Gespräch in Gang, ergreift auf angemessene Weise das Wort und bezieht sich häufig auf Beiträge des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin Zeigt ein hohes Maß an Spontaneität und kann Inhalt und Form der Aussagen mühelos an Situation und Gesprächspartner/in anpassen 	<ol style="list-style-type: none"> Breites sprachliches Spektrum; drückt sich sehr klar aus, muss sich nicht einschränken Sehr großer Wortschatz; muss kaum paraphrasieren oder umschreiben Große Bandbreite an komplexen Strukturen Setzt ein breites Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein Variiert Betonung und Intonation, um Bedeutungsnuancen zum Ausdruck zu bringen 	<ol style="list-style-type: none"> Sehr hohe Genauigkeit des Wortschatzes; kaum inkorrekte Wortwahl Sehr gute Beherrschung der Strukturen Kaum lexikalische oder grammatikalische Ausreißer Klare, natürliche Aussprache und Intonation; richtige und passende Satz- und Wortbetonung
<p>9</p> <ol style="list-style-type: none"> Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausgeführt Klare, systematisch entwickelte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen und angemessene Hervorhebung wichtiger Punkte Standpunkte durch relevante Argumente und Erklärungen gut begründet und verteidigt Zeigt meist ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Bemerkenswerte Flüssigkeit und Leichtigkeit der Ausdrucksweise, auch in längeren und komplexeren Beiträgen Hält Gespräch in Gang und ergreift das Wort auf angemessene Weise; kann wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln Zeigt bemerkenswerte Spontaneität und kann Inhalt und Form der Aussagen an Situation und Gesprächspartner/in anpassen 	<ol style="list-style-type: none"> Breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung; drückt sich klar aus, muss sich kaum einschränken Großer Wortschatz für ein breites Spektrum an Themenbereichen; variiert Formulierungen, um Wiederholungen zu vermeiden; kann bei Lücken im Wortschatz mühelos paraphrasieren und umschreiben Verwendet eine Reihe komplexer Strukturen Setzt ein breites Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein Variiert manchmal Betonung und Intonation, um Bedeutungsnuancen zum Ausdruck zu bringen 	<ol style="list-style-type: none"> Große Genauigkeit des Wortschatzes; gelegentliche Ausreißer behindern Kommunikation nicht Gute Beherrschung der Strukturen; Ausreißer oder nicht systematische Fehler sind selten Ausreißer und Fehler oft rückblickend korrigiert Klare, natürliche Aussprache, fast immer richtige und passende Satz- und Wortbetonung
<p>8</p> <ol style="list-style-type: none"> Die meisten Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausreichend ausgeführt Klare, detaillierte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen, Unterstützung durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele Standpunkte durch relevante Argumente und Erklärungen begründet und verteidigt Zeigt im Wesentlichen ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Gleichmäßiges Redetempo, kaum auffällig lange Pausen, kaum Formulierungsprobleme, keine Belastung für den/die Gesprächspartner/in Äußert sich logisch und zusammenhängend Hält Gespräch in Gang und ergreift Initiative; kann angemessen zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln Reagiert meist angemessen und spontan 	<ol style="list-style-type: none"> Ausreichend breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung Großer Wortschatz für ein vertrautes Spektrum an Themenbereichen; variiert Formulierungen, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; kann bei Lücken im Wortschatz paraphrasieren und umschreiben Verwendet einige komplexe Strukturen Setzt ein begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein Hebt meist durch Betonung und Intonation Wichtiges hervor 	<ol style="list-style-type: none"> Genauigkeit des Wortschatzes im Allgemeinen groß; Fehler behindern Kommunikation nicht Recht gute Beherrschung der Strukturen; Fehler führen nicht zu Missverständnissen Ausreißer und Fehler werden oft korrigiert, wenn sie bewusst werden Im Allgemeinen klare, natürliche Aussprache und Intonation; meist richtige und passende Satz- und Wortbetonung
<p>7</p> <ol style="list-style-type: none"> Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, aber nicht ausreichend ausgeführt Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen zu wenig klar und detailliert Standpunkte selten begründet und verteidigt Zeigt kaum ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Häufig ungleichmäßiges Tempo, deutliche Pausen, Formulierungsprobleme, teilweise Belastung für den/die Gesprächspartner/in Äußert sich nicht immer logisch und zusammenhängend Schwierigkeiten, das Gespräch in Gang zu halten, das Wort zu ergreifen und angemessen zwischen Sprecher- und Hörerrolle zu wechseln Reagiert öfters nicht angemessen und zeigt Mangel an Spontaneität 	<ol style="list-style-type: none"> Sprachliches Spektrum reicht nicht für alle Teile der Aufgabenstellung aus Wortschatz begrenzt und führt zu Wiederholungen; hat Schwierigkeiten, bei Lücken im Wortschatz zu paraphrasieren oder zu umschreiben Verwendet kaum komplexe Strukturen Begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern; oft nicht wirksam eingesetzt 	<ol style="list-style-type: none"> Mangelnde Genauigkeit des Wortschatzes; Fehler behindern häufig die Kommunikation Mangelnde Beherrschung der Strukturen; Fehler führen zu Missverständnissen Keine Korrektur von Fehlern Aussprache und Intonation nicht immer natürlich; offensichtlicher fremder Akzent und Aussprachehier
<p>6</p> <ol style="list-style-type: none"> Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, keine ausgeführt Erklärungen und Beschreibungen bestehen nur aus linearer Abfolge von Punkten Standpunkte nicht begründet und verteidigt 	<ol style="list-style-type: none"> Ungleichmäßiges Tempo, häufige deutliche Pausen und Formulierungsprobleme, starke Belastung für den/die Gesprächspartner/in Äußert sich oft nicht logisch und zusammenhängend Schwierigkeiten, das Gespräch in Gang zu halten, das Wort zu ergreifen und zwischen Sprecher- und Hörerrolle zu wechseln Reagiert meist nicht angemessen und nicht spontan 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht ausreichend breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung Wortschatz nicht ausreichend für Aufgabenstellung; kann sprachliche Lücken nicht überbrücken Keine komplexen Strukturen Sehr begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern; meist nicht wirksam eingesetzt 	<ol style="list-style-type: none"> Mangelnder Wortschatz verhindert teilweise die Kommunikation Elementare Fehler im Gebrauch der Strukturen Erkennt Fehler nicht Akzent und/oder falsche Aussprache und Intonation beeinträchtigen Kommunikation
<p>5</p> <ol style="list-style-type: none"> Aufgabenstellung nicht erfüllt Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Spricht zögerlich, stockend und unzusammenhängend Das Gespräch nicht in Gang halten Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung
<p>4</p> <ol style="list-style-type: none"> Aufgabenstellung nicht erfüllt Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung



1 - Diskursmarker (*discourse markers*) sind Wörter, die das Gespräch steuern und keine eigentliche semantische Bedeutung haben (z. B. im Deutschen *also, aha*).

6.3 Analytischer Beobachtungsbogen – B1

Erfüllung der Aufgabenstellung (Relevanz, Ausführlichkeit, Genauigkeit, Klarheit, Identifikation mit Kontext/Situation)	Flüssigkeit & Interaktion (Spontanität, Initiative, Kohärenz und Kohäsion, Eingehen auf Gesprächspartner/in)	Spektrum gesprochener Sprache (Umfang von Lexis und Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe und Thema; Flexibilität)	Richtigkeit gesprochener Sprache (Korrektheit von Lexis und Strukturen, Aussprache und Intonation; Häufigkeit und kommunikative Signifikanz von Fehlern)
<ol style="list-style-type: none"> Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und überzeugend ausgeführt Bringt mühelos für sie/ihn wesentliche Aspekte verständlich zum Ausdruck und führt mehrere unterstützende Details an Begründet oder erklärt so gut, dass sie/er ohne Schwierigkeiten verstanden wird Zeigt durchgehend ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Drückt sich beinahe mühelos aus; kaum Formulierungsprobleme und Pausen, um Äußerungen zu planen Äußert sich logisch und zusammenhängend, auch in längeren Redebeiträgen Hält Gespräch in Gang und ergreift Initiative Reagiert treffend und spontan 	<ol style="list-style-type: none"> Breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen Wortschatz groß genug, um Thematik präzise zu behandeln Kann die Ausdrucksweise schwierigeren Situationen anpassen und Formulierungen variieren Verwendet ein breites Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern Variert manchmal Betonung und Intonation, um Bedeutungsnuancen zum Ausdruck zu bringen 	<ol style="list-style-type: none"> Beherrscht Grundwortschatz; kaum kommunikationsstörende Fehler Beherrscht ein breites Repertoire an vertrauten grammatischen Strukturen gut; Fehler sind selten, führen nicht zu Missverständnissen und können oft selbst korrigiert werden Meist korrekte Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation gut verständlich, teilweise natürlich
<ol style="list-style-type: none"> Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausgeführt Bringt für sie/ihn wesentliche Aspekte verständlich zum Ausdruck und führt einige unterstützende Details an Begründet oder erklärt meist gut genug, um ohne Mühe verstanden zu werden Zeigt meist ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Drückt sich relativ mühelos aus; gelegentliche Formulierungsprobleme und Pausen, vor allem wenn sie/er länger frei spricht Äußert sich meist logisch und zusammenhängend Hält Gespräch in Gang und ergreift gelegentlich Initiative Reagiert meist treffend und sinnvoll 	<ol style="list-style-type: none"> Hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen Wortschatz groß genug, um Thematik relativ präzise zu behandeln Kann die Ausdrucksweise auch weniger routinemäßigen Situationen anpassen Setzt ein begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein Hebt oft durch Betonung und Intonation Wichtiges hervor 	<ol style="list-style-type: none"> Beherrscht Grundwortschatz; nur gelegentlich beim Formulieren komplexer Gedanken kommunikationsstörende Fehler Beherrscht ein Repertoire an vertrauten grammatischen Strukturen gut; bleibt trotz Fehlern klar verständlich Überwiegend korrekte Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation gut verständlich
<ol style="list-style-type: none"> Die meisten Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausreichend ausgeführt Bringt für sie/ihn wesentliche Aspekte einfach, aber verständlich zum Ausdruck Gibt kurze Begründungen oder Erklärungen Zeigt im Wesentlichen ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Drückt sich ohne viel Stocken verständlich aus; einige Formulierungsprobleme und deutliche Pausen, um Äußerungen zu planen, vor allem wenn sie/er länger frei spricht Äußert sich relativ logisch und zusammenhängend Hält Gespräch in Gang, auch wenn Gesprächsführung stark vom Gegenüber abhängt Reagiert überwiegend sinnvoll 	<ol style="list-style-type: none"> Genügend sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen Ausreichend großer Wortschatz, um mit einigen Umschreibungen die Thematik zu behandeln Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen Setzt ein begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern meist wirksam ein Hebt manchmal durch Betonung und Intonation Wichtiges hervor 	<ol style="list-style-type: none"> Beherrscht Grundwortschatz; beim Formulieren komplexer Gedanken aber noch kommunikationsstörende Fehler Verwendet Repertoire häufiger Wendungen ausreichend korrekt Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation ausreichend verständlich
<ol style="list-style-type: none"> Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, aber nicht ausreichend behandelt Bringt nur ansatzweise oder mit Hilfe des Gegenübers für sie/ihn wesentliche Aspekte zum Ausdruck Gibt kaum Begründungen oder Erklärungen Zeigt kaum ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten 	<ol style="list-style-type: none"> Drückt sich nur teilweise verständlich aus und stockt häufig; oft Formulierungsprobleme und deutliche Pausen; kaum längere Redebeiträge Äußert sich nur teilweise logisch zusammenhängend Ist vorwiegend passiv und stark auf Gegenüber angewiesen Reagiert nicht immer sinnvoll 	<ol style="list-style-type: none"> Zu wenig sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen Eingeschränkter Wortschatz; sucht häufig erfolglos nach Worten Verwendet die häufigsten Konnektoren, um einfache Sätze zu verbinden 	<ol style="list-style-type: none"> Beherrscht Grundwortschatz nicht ausreichend; schon beim Formulieren einfacher Sachverhalte kommunikationsstörende Fehler Verwendet nur einige einfache Strukturen ausreichend korrekt und macht noch systematisch elementare Fehler Aussprache- und Intonationsfehler behindern oft Kommunikation
<ol style="list-style-type: none"> Nur einige Teile der Aufgabenstellung ansatzweise angesprochen Bringt wesentliche Aspekte nicht zum Ausdruck 	<ol style="list-style-type: none"> Drückt sich kaum verständlich aus Äußert sich nur bruchstückhaft Ist durchgehend passiv und vollständig auf Gegenüber angewiesen Reagiert selten sinnvoll 	<ol style="list-style-type: none"> Wortschatz und Strukturen reichen nur für elementare Kommunikationsbedürfnisse und einfachste Grundsituationen Verwendet nur einzelne sprachliche Elemente, ohne sie zu verknüpfen 	<ol style="list-style-type: none"> Beherrscht Grundwortschatz nicht; Verständlichkeit nicht gegeben Kommunikation durch Fehler massiv beeinträchtigt Aussprachefehler verhindern Kommunikation
<ol style="list-style-type: none"> Aufgabenstellung nicht erfüllt Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung 	<ol style="list-style-type: none"> Nicht genug Sprache für eine Beurteilung

1 - Diskursmarker (*discourse markers*) sind Wörter, die das Gespräch steuern und keine eigentliche semantische Bedeutung haben (z. B. im Deutschen *also, aha*).

6.4 Bewertungsblatt

Bewertungsblatt



zur Verwendung mit dem
analytischen Beobachtungsbogen

Für das Gespräch zwischen Prüfer/in und Kandidat/in
(Monologischer und dialogischer Teil)

Kandidat/in	
Thema/Aufgabe	

Erfüllung der Aufgabenstellung	Flüssigkeit und Interaktion	Spektrum gesprochener Sprache	Richtigkeit gesprochener Sprache	GESAMTSTUFE

Notizen	
---------	--

© BMUKK & CEBS

Bewertungsblatt



zur Verwendung mit dem
analytischen Beobachtungsbogen

Für das Gespräch zwischen Prüfer/in und Kandidat/in
(Monologischer und dialogischer Teil)

Kandidat/in	
Thema/Aufgabe	

Erfüllung der Aufgabenstellung	Flüssigkeit und Interaktion	Spektrum gesprochener Sprache	Richtigkeit gesprochener Sprache	GESAMTSTUFE

Notizen	
---------	--

© BMUKK & CEBS



6.5 Holistischer Beobachtungsbogen B2

Kandidat/in:

Klasse, Schule:

Thema/Aufgabe:

Datum:

	Erfüllung der Aufgabenstellung (Relevanz, Ausführligkeit, Genauigkeit, Klarheit, Identifikation mit Kontext/Situation)	Flüssigkeit & Interaktion (Spontanität, Initiative, Kohärenz und Kohäsion, Eingehen auf Gesprächspartner/in)	Spektrum gesprochener Sprache (Umfang von Lexis und Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe und Thema; Flexibilität)	Richtigkeit gesprochener Sprache (Korrektheit von Lexis und Strukturen, Aussprache und Intonation; Häufigkeit und kommunikative Signifikanz von Fehlern)	Monolog ↙	Dialog ↘
10	Alle Teile der Aufgabenstellung werden angesprochen und überzeugend ausgeführt Verhalten entspricht durchgehend dem Kontext/der Situation	Kommuniziert und interagiert durchgehend mit bemerkenswerterer Flüssigkeit und einem hohen Maß an Spontanität	Breites sprachliches Spektrum; drückt sich sehr klar aus, muss sich nicht einschränken	Sehr hohe Genauigkeit des Wortschatzes Sehr gute Beherrschung der Strukturen Kaum Ausrutscher Klare, natürliche Aussprache und Intonation		
9	Alle Teile der Aufgabenstellung werden angesprochen und ausgeführt Verhalten entspricht meist dem Kontext/der Situation	Kommuniziert und interagiert mit bemerkenswerter Flüssigkeit und Spontanität	Breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung; drückt sich klar aus, muss sich kaum einschränken Kann bei Lücken im Wortschatz mühelos paraphrasieren	Große Genauigkeit des Wortschatzes Gute Beherrschung der Strukturen Ausrutscher bzw. Fehler sind selten Klare, natürliche Aussprache und Intonation, Satz- und Wortbetonung fast immer richtig		
8						
7						
6	Die meisten Teile der Aufgabenstellung werden angesprochen und ausreichend ausgeführt Verhalten entspricht im Wesentlichen dem Kontext/der Situation	Kaum auffällig lange Pausen, kaum Formulierungsprobleme, keine Belastung für den/die Gesprächspartner/in Reagiert meist angemessen und spontan	Ausreichend breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung Kann bei Lücken im Wortschatz paraphrasieren	Ausreichende Genauigkeit des Wortschatzes Recht gute Beherrschung der Strukturen Fehler behindern die Kommunikation nicht Klare, natürliche Aussprache und Intonation, Satz- und Wortbetonung meist richtig		
5						
4	Nur einige Teile der Aufgabenstellung werden angesprochen, aber nicht ausreichend ausgeführt Verhalten entspricht kaum dem Kontext/der Situation	Deutliche Pausen und Formulierungsprobleme; teilweise Belastung für den/die Gesprächspartner/in Schwierigkeiten, das Gespräch in Gang zu halten Reagiert öfters nicht angemessen	Sprachliches Spektrum reicht nicht für alle Teile der Aufgabenstellung aus Häufige Wiederholungen Hat Schwierigkeiten, bei Lücken im Wortschatz zu paraphrasieren	Mangelnde Genauigkeit des Wortschatzes Mangelnde Beherrschung der Strukturen Fehler beeinträchtigen häufig die Kommunikation Offensichtlicher fremder Akzent und Aussprachefehler		
3						
2	Nur einige Teile der Aufgabenstellung werden angesprochen, keine ausgeführt Verhalten dem Kontext/der Situation nicht angepasst	Häufige deutliche Pausen und Formulierungsprobleme, starke Belastung für den/die Gesprächspartner/in Reagiert meist nicht angemessen	Nicht ausreichend breites sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung Kann sprachliche Lücken nicht überbrücken	Mangelnder Wortschatz und elementare Fehler im Gebrauch der Strukturen verhindern teilweise die Kommunikation Akzent und/oder falsche Aussprache beeinträchtigt die Kommunikation		
1						
0	Aufgabenstellung nicht erfüllt	Spricht zögerlich, stockend und unzusammenhängend	Nicht genug Sprache für eine Beurteilung			

6.6 Holistischer Beobachtungsbogen B1

Kandidat/in:	Klasse, Schule:
Thema/Aufgabe:	Datum:

	Erfüllung der Aufgabenstellung (Relevanz, Ausführlichkeit, Genauigkeit, Klarheit, Identifikation mit Kontext/Situation)	Flüssigkeit & Interaktion (Spontaneität, Initiative, Kohärenz und Kohäsion, Eingehen auf Gesprächspartner/in)	Spektrum gesprochener Sprache (Umfang von Lexis und Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe und Thema; Flexibilität)	Richtigkeit gesprochener Sprache (Korrektheit von Lexis und Strukturen, Aussprache und Intonation; Häufigkeit und kommunikative Signifikanz von Fehlern)	Monolog ✓	Dialog ✓
10	Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und überzeugend ausgeführt Verhalten entspricht durchgehend dem Kontext/der Situation	Drückt sich beinahe mühelos sowie logisch und zusammenhängend aus Ergreift Initiative	Breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen	Beherrscht Grundwortschatz und ein breites Repertoire vertrauter grammatischer Strukturen gut Fehler sind selten und führen nicht zu Missverständnissen Aussprache und Intonation teilweise natürlich		
9	Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausgeführt Verhalten entspricht meist dem Kontext/der Situation	Drückt sich relativ mühelos sowie meist logisch und zusammenhängend aus Ergreift gelegentlich Initiative	Hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen	Beherrscht Grundwortschatz und eine Reihe vertrauter grammatischer Strukturen gut Bleibt trotz Fehlern klar verständlich Aussprache und Intonation gut verständlich		
8						
7						
6	Die meisten Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausreichend ausgeführt Verhalten entspricht im Wesentlichen dem Kontext/der Situation	Drückt sich ohne viel Stocken verständlich sowie relativ logisch und zusammenhängend aus Versucht, Gespräch in Gang zu halten	Genügend sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen Behandelt die Thematik mit einigen Umschreibungen	Beherrscht Grundwortschatz und eine Reihe häufiger Wendungen ausreichend gut Kommunikationsstörende Fehler beim Formulieren komplexer Gedanken Aussprache und Intonation ausreichend verständlich		
5						
4	Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, aber nicht ausreichend behandelt Verhalten entspricht kaum dem Kontext/der Situation	Drückt sich nur teilweise verständlich sowie logisch und zusammenhängend aus; stockt häufig Ist vorwiegend passiv	Zu wenig sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen Sucht häufig erfolglos nach Worten	Beherrscht Grundwortschatz und häufige Wendungen nicht ausreichend Kommunikationsstörende Fehler schon beim Formulieren einfacher Sachverhalte Aussprache- und Intonationsfehler behindern oft Kommunikation		
3						
2	Nur einige Teile der Aufgabenstellung ansatzweise angesprochen Verhalten dem Kontext/der Situation nicht angepasst	Äußert sich nur bruchstückhaft Ist durchgehend passiv Reagiert selten sinnvoll	Wortschatz und Strukturen reichen nur für elementare Kommunikationsbedürfnisse und einfachste Grundsituationen	Beherrscht Grundwortschatz nicht Kommunikation durch Fehler massiv beeinträchtigt Aussprachefehler verhindern Kommunikation		
1						
0	Aufgabenstellung nicht erfüllt			Nicht genug Sprache für eine Beurteilung		

7. Exemplarische Beispiele für Aufgabenstellungen

Diese Beispiele erheben keinen Anspruch auf vollständige Abdeckung aller schulartenspezifischen Bereiche/Themen, sondern sollen vor allem zeigen, wie man den Testspezifikationen entsprechende faire, valide und reliable Aufgaben erstellen kann. Auch hier sei auf die gegebenenfalls vorhandenen Handreichungen/Empfehlungen der pädagogischen Fachabteilungen verwiesen.

7.1 Englisch

Englisch Beispiel 1

THEMENBEREICH: Citizenship, Ethik, Menschenrechte

SCHWERPUNKT: Ehrenamt und soziales Engagement

AUFGABENSTELLUNG:

Situation:

You are your school's representative and you are taking part in an international students' meeting. This year the main topics are motivation and voluntary work.

Individual Long Turn (4-5 minutes):

You have been asked to give a short presentation on what's important to be successful in your future life.

In your presentation you

- outline what successful people like Bill Gates think
- express your point of view concerning Mr Gates's attitude
- suggest what may motivate young people in the future

Interaction (8-10 minutes):

After your presentation you meet the international youth coordinator from Unicef, who wants to raise awareness about voluntary work among young Austrians.

You have decided to organise a small local charity event to raise money for children in Africa.

- Discuss your ideas, for example
 - + how to help children
 - + name and type of event & location
 - + ways to raise money
 - + a slogan
- Suggest ways of advertising for and promoting the event.
- Evaluate to what extent and how a celebrity could help your cause.

Bill Gates: What they don't teach you in school

Bill Gates recently gave a speech at a High School about 11 things they did not and will not learn in school. He talks about how feel-good, politically correct teachings created a generation of kids with no concept of reality and how this concept set them up for failure in the real world.

Rule 1 : Life is not fair - get used to it!

Rule 2 : The world doesn't care about your self-esteem. The world will expect you to accomplish something BEFORE you feel good about yourself.

Rule 3 : You will NOT make \$60,000 a year right out of high school. You won't be a vice-president with a car phone until you earn both.

Rule 4 : If you think your teacher is tough, wait till you get a boss.

Rule 5 : Flipping burgers is not beneath your dignity. Your Grandparents had a different word for burger flipping: they called it opportunity.

Rule 6 : If you mess up, **it's not your parents' fault**, so don't whine about your mistakes, learn from them.

Rule 7 : Before you were born, your parents weren't as boring as they are now.. They got that way from paying your bills, cleaning your clothes and listening to you talk about how cool you thought you were. So before you save the rain forest from the parasites of your parent's generation, try delousing the closet in your own room.

Rule 8 : Your school may have done away with winners and losers, but life HAS NOT. In some schools, they have abolished failing grades and they'll give you as MANY TIMES as you want to get the right answer. This doesn't bear the slightest resemblance to ANYTHING in real life.

Rule 9 : Life is not divided into semesters. You don't get summers off and very few employers are interested in helping you FIND YOURSELF. Do that on your own time.

Rule 10 : Television is NOT real life. In real life people actually have to leave the coffee shop and go to jobs.

Rule 11 : Be nice to nerds. Chances are you'll end up working for one.

Quelle: <http://www.motivateme.info/how-to-motivate-teenagers/2009/11/10/bill-gates-what-they-dont-teach-you-in-school.html>



UNICEF HUMANITARIAN NEEDS FOR 2012 (in US dollars)

907,000 Nutrition
1,068,000 Health
2,630,000 Water, sanitation and hygiene
6,076,000 Child protection
3,425,000 Education
1,330,000 Cluster coordination

\$15,436,000 TOTAL



Quellen:

Bild Schulkinder: <http://www.unicef.at/ueber-uns/schwerpunkte/bildung/>

Statistik http://www.unicef.org/hac2012/hac_opt.php

Bild Beckham <http://www.unicef.org.uk/Latest/Photo-stories/our-celebrity-supporters-ambassadors/>

Logo: <http://de.wikipedia.org/wiki/UNICEF>

THEMENBEREICH: Kommunikation und Medien

SCHWERPUNKT: Informations- und Kommunikationstechnologien

AUFGABENSTELLUNG:

Situation:

You are spending a year as an exchange student in an English-speaking country. As an experienced student of software engineering you have been asked to speak about worldwide cyber attacks. All of the students in your class use their PCs, laptops etc. both at school and back home, too. You feel that some of them might not be aware of the dangers involved.

Individual Long Turn (4-5 minutes):

Show your expertise by providing a general survey of cyber attacks and related issues.

- Referring to the excerpt from Paolo Passeri's *Hackmageddon* website enclosed, present some of the latest statistics on worldwide cyber attacks and recent research findings based on those. Select what you think might be most interesting for non-corporate internet users.
- Outline efficient measures to create a safe home environment for private internet users in general.

Keep in mind that your listeners are probably not familiar with all the technical terms being used in those graphs and additional comments.

Source: <http://hackmageddon.com/> (02/09/2013)

(Note: The excerpt below is an original. Some of the language might not be Standard English.)

Interaction (8-10 minutes):

In the break one of the students wants to know more and asks you for advice on how to run computers safely in a home environment.

- Ask him/her about the computer he/she is using, the operating system the computer is running on and any security systems he/she might have installed back home.
- Analyze any bad experiences he/she might have had with viruses, malware, spyware etc. and advise him/her on how to prevent those.
- Recommend efficient antivirus software most suitable and suggest where to buy this, how to install and update and maintain it.
- Answer any related questions he/she might have and make sure that he/she feels sufficiently informed and well-advised.

Hackmageddon.com

I know with what weapons World War III will be fought...

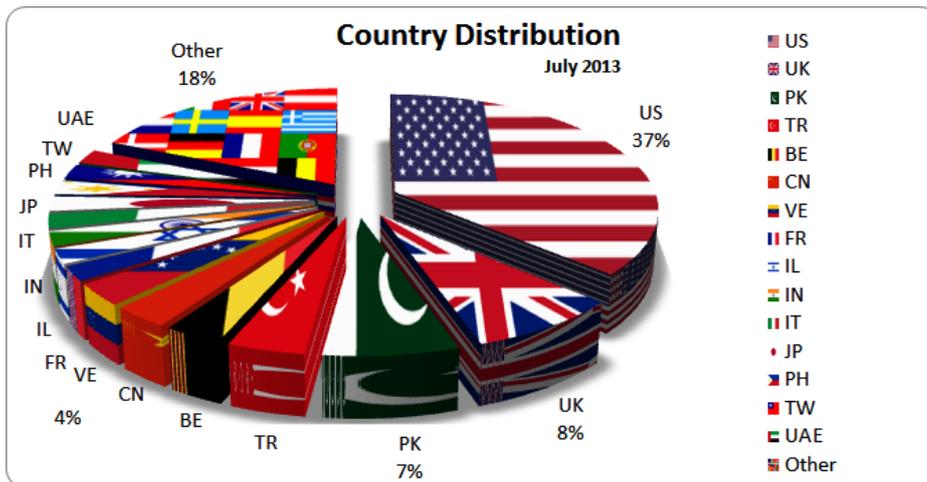
July 2013 Cyber Attacks Statistics

August 11, 2013

It's time for the Statistics related to the Cyber Attacks reported in the July 2013 Timelines (Part I and Part II). You will find a (hopefully) welcome novelty from this month: as a matter of fact starting from July I began to record the nationality of the targeted companies (not the domains), so the corresponding data will be reported in the statistics accordingly.

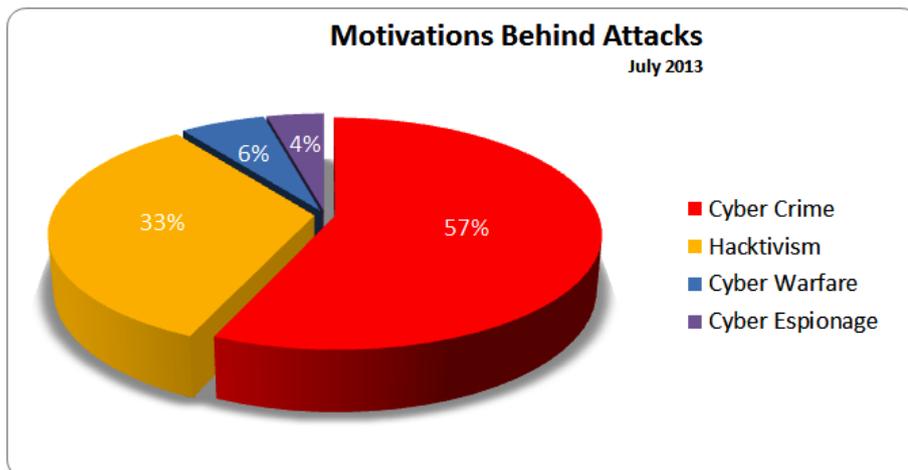
...

Country Distribution Chart – distribution of cyber attacks reported in the timelines

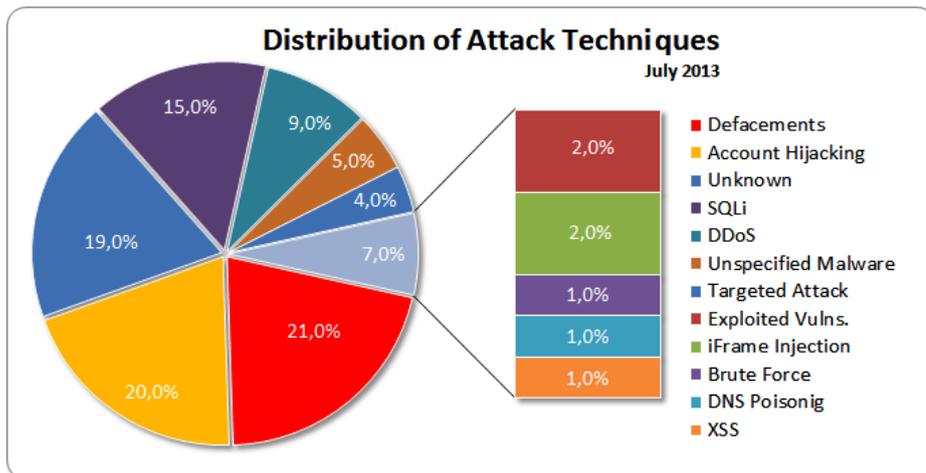


■ PK =Pakistan

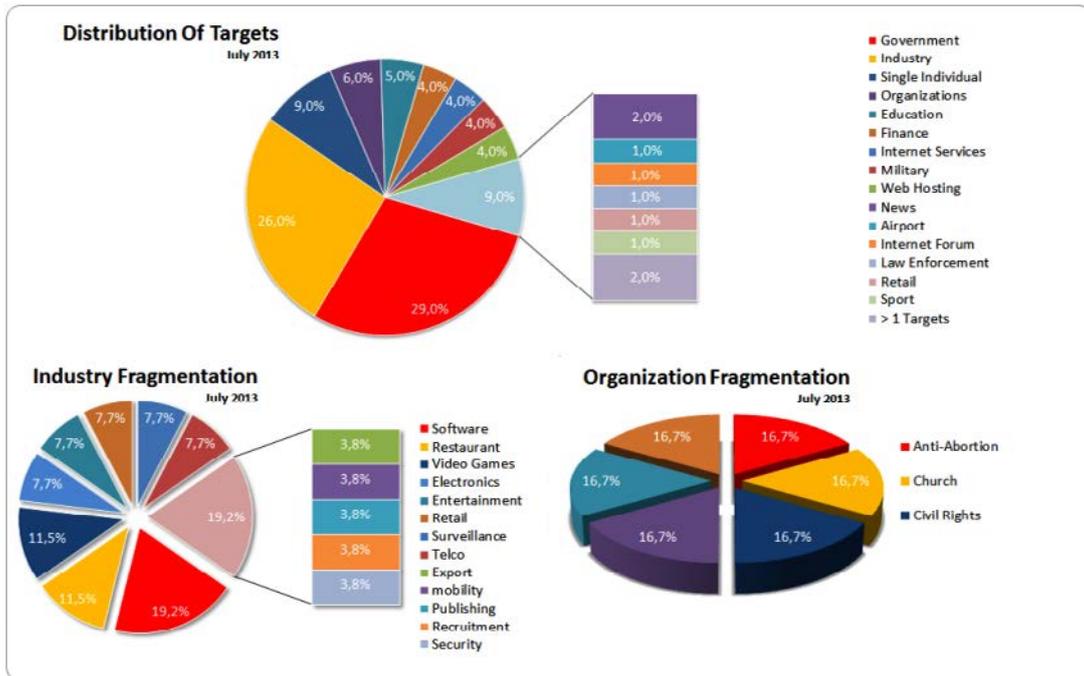
Motivation Behind Attacks



It is true, this July has brought many innovations, and for the first time Defacements lead the **Distribution Of Attack Techniques** Chart. Also the account Hijackings are becoming very popular. For the first time (as far as I remember) SQLi and DDoS are out from the first three ranks, even if there is a meaningful amount of attacks for which it has not been possible to derive the used technique based on the available information. Kindly remember that I take defacements into consideration only when they are meaningful, that is targeting Governmental primary domains or high profile targets, or also when they cause the leaking of data.



Last but not least, Governmental targets lead the **Distribution of Target** chart with 29%. Industry ranks at number two, quite close (only three points far). The two categories swapped their places in comparison with the previous month. It is also interesting to notice the third position of single individuals, a consequence of the multiple attacks against Twitter accounts.



As usual, please bear in mind that the sample must be taken very carefully since it refers only to discovered attacks included in my timelines. The sample does not pretend to be exhaustive but only aims to provide a high level overview of the “cyber landscape”.

Anmerkung:

Die Aufgabenstellung eignet sich für Schüler/innen, die sich intensiver mit der Thematik auseinandergesetzt haben, z.B. im Schwerpunkt Kommunikation und Mediendesign oder einer HTL mit entsprechender fachlicher Ausrichtung.

THEMENBEREICH: Arbeitswelt

SCHWERPUNKT: Arbeitsbedingungen im Kindergarten

AUFGABENSTELLUNG: Areas of learning/Nursery school education

You work as a nursery school teacher in Austria and your institution takes part in a European Union project which tries to promote cooperation among teachers in Europe. Part of the project is to spend a week at a British nursery school called "Fun Farm".

Individual Long Turn (4-5 minutes):

On your first day you are asked to give a short presentation to other members of staff about the Austrian pre-school system. In your presentation you

- describe the Austrian institutions (age groups, opening hours, fees and child staff ratio)
- explain the curriculum with the 6 different areas of learning
- outline the educational aims you put your personal focus on.



Bilder obere Reihe, von links nach rechts:

© Gennadiy Poznyakov - Fotolia.com
© Goran Bogicevic - Fotolia.com
© kristall - Fotolia.com

Bilder untere Reihe, von links nach rechts:

© Dan Race - Fotolia.com
© Infinite XX - Fotolia.com
© Yantra - Fotolia.com

Interaction (8-10 minutes):

At a follow-up meeting with the international colleagues you talk to one of the members about the experience with the key-person system at the British Nursery School “Fun Farm”.

- Referring to the text comment on the activities you have seen and how the key-person system is integrated in the day-to-day operation of the nursery school.
- Compare how settling-in and parental partnership are organised.
- Discuss possible disadvantages of this approach and what qualification and skills the staff need when working with the key-person system.



Key Person

At our Nursery we will operate a ‘key person’ system. A key person will be allocated to you and your child as soon as possible after your initial visit or first session.

What is a key person?

A key person is a named person who will take responsibility for a group of children. The key person is responsible for getting to know each child’s abilities and their needs. The key person is also responsible for liaising with parents/carers and where appropriate, any other agencies involved with the child (another nursery or speech therapist for example).

The key person will also have the responsibility of ensuring that the child’s documentation is up to date and develop a relationship with the family, which will include regular exchange of information.

The advantages of having a key person system

The advantages of having a key person system are so that parents/carers have a named person to whom they can talk to who knows the child well.

For babies in particular, the security of a consistent carer is maintained and the key person will usually be the person who helps to settle them in and cater for their physical needs (i.e. feeding and nappy changing).

Where a baby is unable to express their needs verbally the key person will be able to ‘tune’ into them by observing them closely. Children will get to know their key person and be able to use that relationship to develop a secure base within the Nursery to gain confidence and develop independence in them. Children will be allocated a second key person due to staff holidays, sickness and shift patterns.

271 words, Quelle: <http://funfarm.co.uk/fne-keyperson.html>

7.2 Französisch

Französisch Beispiel 1

THEMENBEREICH: Umwelt und Lebensqualität

SCHWERPUNKT : Verkehr

AUFGABENSTELLUNG:

Parler en continu : (4-5min)

Vous êtes employé/e du service marketing de BlaBlaCar, une entreprise qui organise l'utilisation d'une même voiture par plusieurs personnes. On appelle cela le « covoiturage ».

Vous participez à un atelier de Greenpeace en France qui a pour thème « Agissons ensemble pour réduire le trafic ». Vous y présentez les idées de BlaBlaCar aux autres invités.

- Informez les participants sur votre entreprise
- Expliquez les avantages du covoiturage
- Décrivez comment faire pour offrir/réserver une place



Source : <http://www.covoiturage.fr/blog/qui-sommes-nous>

Pour vous préparer, regardez la vidéo proposée
http://www.cebs.at/a_public/mdl_RDP_Medien/fr/Covoiturage.html



Source : <http://www.covoiturage.fr/>

Dialogue : (8-10 min.)

Après cet atelier vous discutez avec un/e des participants sur les différents moyens de transport et leur impact sur l'environnement. Présentez vos idées et justifiez-les.

- Illustrez la situation actuelle dans votre ville/région
- Donnez des exemples précis de ce qui vous dérange personnellement
- Proposez des mesures possibles pour réduire le trafic

THEMENBEREICH: Lebensstile, Schule, Ausbildung und persönliche Perspektiven

SCHWERPUNKT : Auslandsaufenthalte

AUFGABENSTELLUNG:

Parler en continu: (4-5 min)

Vous travaillez comme assistant/e chez un organisateur de stages linguistiques français. Celui-ci fait un tour de promotion dans les lycées autrichiens pour trouver de nouveaux clients. Aujourd'hui, vous êtes dans la/le ... (nom du lycée) pour informer les élèves des quatrièmes classes.

- Informez-les sur l'utilité de tels stages en général
- Décrivez les régions dans lesquelles vous offrez ces stages
- Donnez votre avis sur l'importance du français

La classe voyageante - Stages Linguistiques pour Groupes Scolaires

Un séjour linguistique d'une semaine à l'étranger peut apporter un grand bénéfice, surtout quant à la motivation d'apprendre des langues étrangères, à l'initiative individuelle et à la volonté de communiquer.



Les avantages pour les élèves

- Élimination de la gêne de parler en faisant connaissance avec le pays et ses habitants
- Renforcement de la confiance en soi et de la capacité à travailler en groupe en classe
- Hausse de la motivation des élèves et donc de meilleurs résultats scolaires après un séjour linguistique intensif
- S'entraîner à être responsable et à s'orienter dans un environnement inhabituel

107 mots, Quelle : http://www.pierre-overall.com/fr/menu_main/classe-voyageante-fr/lutilit



<http://www.nicetourism.com/>



<http://photos.parisinfo.com/fr/>

Dialogue : (8-10 min)

Après cette petite présentation, le professeur des classes discute les détails de vos offres avec vous. Essayez de connaître ses préférences et de le persuader de votre offre.

- Demandez-lui ses préférences en ce qui concerne le voyage, les dates et l'hébergement
- Parlez des avantages de votre programme « Privilège »
- Recommandez-lui des activités pour le temps libre

Vous trouverez les informations nécessaires dans le document ci-après.

Dates et prix des stages linguistiques

La classe voyageante « économique »

- **dates :**
de 5 à 26 nuits (toute l'année selon vos souhaits / sauf juillet et août)
- **participants :**
à partir de 12 élèves
- **cours de langue :**
4 ou 6 unités d'enseignement à 45 minutes PAR JOUR du lundi au vendredi.
Programme selon vos souhaits.
€ 30,- par élève pour 4 leçons par jour
€ 45,- par élève pour 6 leçons par jour
- **logement :**
Hébergement privé (en familles d'accueil sélectionnées) en pension complète.
Les élèves peuvent être hébergés à deux ou à trois. Single sur demande.
€ 30,- par élève et par nuit
Hébergement en résidence hôtelière, studio pour 4 à 6 élèves, muni d'une kitchenette, sans repas
€ 25,- par élève et par nuit (février / mars)
€ 30,- par élève et par nuit (avril - octobre)

Programme Privilège :

- Logement en familles AU CENTRE
- Cours de langue exclusivement LE MATIN au centre (non valable en semaines de congrès à Cannes)
- Pour 3 excursions nous mettons un GUIDE à disposition
- Entrée au Musée Océanographique GRATUITE
- 2 visites de musées par un guide expert VISITE GUIDÉE GRATUITE
supplément par élève **€ 100,-**

205 mots, Quelle : http://www.pierre-overall.com/fr/menu_main/classe-voyageante-fr

7.3 Italienisch

Italienisch Beispiel 1

THEMENBEREICH: Soziale und zwischenmenschliche Beziehungen

SCHWERPUNKT: Familienleben

AUFGABENSTELLUNG:

Situazione

Lei lavora per un'agenzia alla pari in Italia (www.aupair-world.it). È responsabile per i contatti tra le famiglie italiane e le future ragazze alla pari.

I. Monologo (4-5 min.) – famiglia

Informi la classe sulle famiglie italiane e sulle loro abitudini. Parli fra l'altro dei seguenti punti:

- Presenti la famiglia italiana di oggi
- Paragoni le famiglie italiane e quelle austriache
- Raccomandi dei piccoli regali che si potrebbero portare ad una famiglia italiana



Quelle: <http://www.eurospin.it/gruppo.cfm>

II. Dialogo (8 – 10 min.) – famiglia

Una ragazza sembra essere molto interessata a un lavoro come ragazza alla pari, ma sua madre/suo padre è poco convinto e le chiede delle informazioni sulle condizioni di lavoro.

Deve convincere il padre/la madre a mandare sua figlia in Italia e parlerà dei seguenti punti:

- Informi sulle condizioni di lavoro di una ragazza alla pari
- descriva le attività da svolgere con un bambino
- parli anche delle abitudini delle famiglie e degli italiani in genere

Compiti

In quanto au pair, la tua attività principale sarà quella di prenderti cura dei bambini della tua famiglia ospitante. In secondo luogo, dovrai occuparti di qualche piccola faccenda domestica. Dei singoli compiti di cui ti dovrai occupare dovrai parlarne personalmente con la tua famiglia ospitante.

Paghetta

In Italia non esistono indicazioni ufficiali riguardanti l'ammontare della paghetta. In base alla nostra esperienza, tuttavia, consigliamo alle famiglie di orientarsi tra i 250 e i 300 euro al mese per un impegno di 30 ore alla settimana.

Vitto e alloggio

Oltre alla tua paghetta mensile o settimanale, riceverai anche vitto e alloggio da parte della tua famiglia ospitante.

Orario di lavoro

In Italia è possibile decidere in maniera piuttosto flessibile insieme alla propria famiglia il numero di ore lavorative settimanali. Tuttavia, è importante ricordare che l'impegno di un au pair in Italia non dovrebbe superare le 5 ore giornaliere (ore di babysitting serale incluse) distribuite su un massimo di 6 giorni alla settimana.

Tempo libero

In Italia gli au pair hanno diritto ad almeno un giorno libero intero alla settimana. Almeno una volta al mese il giorno libero dovrebbe essere una domenica.

Corso di lingua

Durante il soggiorno dovrai avere il tempo libero necessario e l'opportunità di frequentare un corso di lingua italiana. Spetterà a te occuparti delle spese del corso. La famiglia ospitante ti darà una mano a trovare il corso più adatto a te.

Spese di viaggio

Spetterà agli au pair occuparsi delle spese del viaggio di andata e ritorno.

Quelle: http://www.aupair-world.it/index.php/au_pair_program/italy/au_pair

THEMENBEREICH: Tourismus und Reisen

SCHWERPUNKT: Touristische Infrastruktur + Gastronomie

AUFGABENSTELLUNG:

Situazione

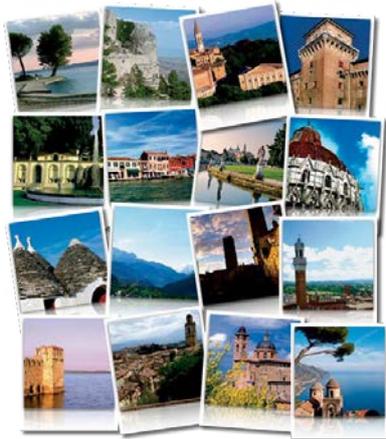
Lei lavora per un'agenzia di viaggi ed è responsabile per vacanze in Italia e inoltre per l'organizzazione di settimane linguistiche per studenti.

I. Presentazione (4-5 min.) – viaggiare

Per un gruppo di corsisti del Centro Dante Alighieri della sua città deve presentare l'Italia come meta ideale per una settimana enogastronomica. Siccome ha buone conoscenze della lingua italiana è invitata a fare la presentazione in italiano.

Parli dei seguenti punti:

- Evidenzi i motivi più importanti per un viaggio in Italia
- Raccomandi le mete più attrattive per un viaggio enogastronomico
- Informi sulle diverse possibilità di soggiorno



Quelle : <http://www.napolibook.it/idee-viaggi-i-consigli-e-le-iniziativa-delladutei-per-viaggiare-nel-2013/19246/>

Dialogo – settimana linguistica

Un insegnante vorrebbe organizzare un soggiorno linguistico di due settimane per una sua classe e desidera avere alcune informazioni.

Parli dei seguenti punti:

- Si informi sulle esigenze del cliente
- Illustri le varie possibilità di settimane linguistiche in Italia
- Offra informazioni sulle diverse offerte, sulle possibilità di soggiorno e anche sulla scuola

<p><u>Tiberius International – Rimini</u></p> <p><u>Vacanze Studio in italiano</u> Opzioni di Alloggio (4)</p>  <p>Valutazioni dei nostri studenti: ★★★★☆ 4.2/5.0 (16 valutazioni)</p> <p>Preventivo: (2 settimane) 730€ <input type="text" value="1.0000"/></p> <p>-5%</p> <p>General Italian (Vacanza Studio in Italiano 20 Lezioni alla settimana) Appartamento studentesco - Camera doppia + 310€ Tassa amministrativa della scuola + 40€</p> <p>La scuola offre anche corsi di lingua di Tiberius International, Rimini: La scuola si trova nel centro storico di Rimini, vicino alla spiaggia.</p>	<p><u>Scuola Leonardo da Vinci – Firenze</u></p> <p><u>Vacanze Studio in Italiano</u> Opzioni di Alloggio (6)</p>  <p>Valutazioni dei nostri studenti: ★★★★☆ 4.2/5.0 (52 valutazioni)</p> <p>Preventivo: (2 settimane) 710€ <input type="text" value="1.0000"/></p> <p>-5%</p> <p>Standard (Vacanza Studio in Italiano 20 Lezioni alla settimana) Appartamento condi iso - Camera singola + 279.5€ Tassa amministrativa della scuola + 70€</p> <p>EDUITALIA Membro riconosciuto e accreditato dalle seguenti organizzazioni Scuola Leonardo da Vinci, Firenze: La scuola è situata in un palazzo storico con una magnifica vista sulla Cattedrale, nel cuore di Firenze, a soli pochi minuti a piedi dalle maggiori attrazioni turistiche.</p>	<p><u>ILM - Istituto Linguistico Mediterraneo - Viareggio</u></p> <p><u>Vacanze Studio in Italiano</u> Opzioni di Alloggio (5)</p>  <p>Valutazioni dei nostri studenti: ★★★★☆ 3.7/5.0 (8 valutazioni)</p> <p>Preventivo: (2 settimane) 570€ <input type="text" value="1.0000"/></p> <p>-5%</p> <p>General course (Vacanza Studio in Italiano 20 Lezioni alla settimana) Appartamento condiviso - Camera oppia + 210€ Tassa amministrativa della scuola + 70€</p> <p>EDUITALIA Membro riconosciuto e accreditato dalle seguenti organizzazioni ILM - Istituto Linguistico Mediterraneo, Viareggio: La scuola si trova in un'area centrale vicino alla spiaggia.</p>
---	---	--

Quelle: www.languagecourse.net

THEMENBEREICH: Schule und Ausbildung

SCHWERPUNKT: Schulpartnerschaft

AUFGABENSTELLUNG:

Betreuung der Gäste und Diskussion über Betriebsbesuche im Ausland

Situation: Besuch einer Partnerschule

Гости из петербургской школы № 44 приехали в вашу школу.

Ваша задача приветствовать гостей, познакомить их с вашей школой и обсудить возможности „профессиональной практики“ в рамках партнерства.

О школе гостей

Адрес школы № 44:

197183, Санкт-Петербург, Приморский район, ул. Школьная д. 66.

Телефон: 430-18-01

Директор школы: Захарова Ирина Евгеньевна

Профиль школы - социально-экономический, осуществляется за счет увеличения часов по алгебре, обществознанию, экономике и широкого выбора элективных курсов (см. учебный план)

Начало работы школы - 8 часов 00 минут

Начало занятий в 9 часов 00 минут

- 1 урок 9.00 – 9.45
- 2 2 урок 9.55 – 10.40
- 3 урок 11.00 – 11.45
- 4 урок 12.05 – 12.50
- 5 урок 13.05 – 13.50
- 6 урок 14.05 – 14.50



Quelle: <http://www.school44.spb.ru/index.php?id=3>

Контингент учащихся

Общее количество: 352

Количество классов: 13

Монолог

1. Вы должны официально приветствовать гостей - учителей и школьников.
2. Объясните им, где расположены разные помещения вашей школы, и какие из них самые важные.
3. Расскажите коротко о профиле вашей школы, какого возраста ученики в ней обучаются, и какие предметы они изучают.

Диалог

1. Гости приглашают учеников вашей школы, изучающих русский язык в Санкт-Петербурге и предлагают участие в уроках их школы и обмен школьниками. Что вы думаете об этом, учитывая информацию сайта?
2. Разговаривайте с гостями о том, сколько времени вы будете оставаться в Санкт-Петербурге, а гости будут находиться в вашем городе и где ученики будут жить.
3. Обсудите вопрос, какая „профессиональная практика“ возможна, т.е. какие предприятия вы сможете посещать в Санкт-Петербурге, а гости в вашем городе. Постарайтесь добиться убедительного результата.

7.5 Spanisch

Spanisch Beispiel 1

THEMENBEREICH: Tourismus und Reisen

SCHWERPUNKT: Touristische Infrastruktur + Gastronomie

AUFGABENSTELLUNG:

Situación:

Usted trabaja como licenciado/a en nutrición y dietética en la Cámara de Comercio en Viena, Austria. Últimamente vienen muchos españoles para trabajar en grandes empresas austriacas como ingenieros y técnicos.

1. Monólogo 4-5min.

La Cámara de Comercio en Viena organiza clases de orientación cultural para estas personas. Usted va a informarles sobre los hábitos de comida en Austria.

- Hable de los platos típicos austriacos y los horarios de comida
- Compare la dieta mediterránea y la comida austriaca
- Destaque la importancia de una alimentación equilibrada



Quellen: <http://www.austria.info/at/kulinarik-in-oesterreich/wien-wiener-schnitzel-1671671.html>
http://de.wikipedia.org/wiki/Tapa_%28Gericht%29
<http://www.recetasgratis.net/Receta-de-Paella-valenciana-receta-9899.html>
<http://www.huettl.info/Schmankerl.htm>

2. Diálogo (8-10 min)

Después de la clase una persona le pide una consulta personal. Su pareja ha engordado mucho y quiere cambiar su estilo de vida, pero no sabe bien cómo.

- Explíqueme la pirámide alimenticia
- Déle consejos para una alimentación más equilibrada
- Recomiende actividades físicas para estar en forma



Quelle: <http://www.webheimat.at/aktiv/Gesundheit-Wellness/Archiv-Gesundheit-Wellness/Ernaehrungspyramide.html>

THEMENBEREICH: Kommunikation und Medien

SCHWERPUNKT: Informations- und Kommunikationstechnologien

AUFGABENSTELLUNG:

Situación

Usted participa en el I Congreso Internacional "Educación y nuevas tecnologías. Portátiles, Internet y móviles dentro y fuera de la escuela" en Málaga.

1. Monólogo 4-5min.

Usted ha sido invitado/a a hacer una presentación en la que usted:

- compara las clases de antes con las de hoy
- describe las nuevas tecnologías que se usan en clase
- explica la necesidad de dominar las nuevas tecnologías en el mundo laboral



Quellen: <http://www.flickr.com/photos/etecemedios/1580029886/>
<http://www.aachener-zeitung.de/news/digital/digitales-klassenzimmer-per-ipad-und-twitter-wuensche-an-den-papst-1.521672>

2. Diálogo (8-10min)

A lo largo del congreso Usted participa en una mesa redonda y debate sus experiencias con un invitado especial de psicología infantil de la universidad de Salamanca. Intente convencerle de las ventajas de las nuevas tecnologías tanto en el ámbito privado como escolar.

- Informe sobre el uso personal de las nuevas tecnologías y las redes sociales.
- Explique las ventajas de las nuevas tecnologías en clase para profesores y estudiantes.
- Hable también del impacto de Internet.

Ventajas de Internet:

- Es la fuente de contenidos más grande de todo el mundo.
- Podemos estar en contacto con las personas que queremos todo el tiempo mediante Facebook, el uso del mail, etcétera.
- Internet nos brinda posibilidades para jugar juegos online. Esto hay que hacerlo moderadamente porque si no puede crear una adicción.
- Podemos participar de Internet creándonos algún sitio web y escribiendo nuestra opinión sobre lo que sucede en la actualidad.
- Internet nos da la posibilidad de estar todo el tiempo informados porque nos brinda noticias de último momento.
- Internet nos permite ver videos online.
- Una gran ventaja de Internet es que si no entendemos un texto que está en otro idioma simplemente lo colocamos en algún traductor.

Desventajas de Internet:

- Hay muchas personas que se crean perfiles falsos en la nube en las diversas redes sociales.
- Hay mucha gente que coloca información falsa en Internet para confundir a los lectores. Hay que tener cuidado porque hay que saber si la fuente es confiable.
- Hay una posibilidad de que nos volvamos dependientes de Internet.
- Las personas empiezan a pensar más superficialmente cuando leen algo en Internet porque no se especifican en lo que están leyendo. Simplemente leen ideas básicas o principales y no se enfocan en estudiar más lo leído porque con ello ya están satisfechos.
- Internet puede resultar muy inseguro ya que nos pueden robar datos en la nube, por ejemplo cuando utilizamos Facebook sin privacidad, o cuando alguien se infiltra en nuestro ordenador.
- En Internet puede haber malware que se dirija a nuestras computadoras. (texto abreviado)

Quelle: <http://gigatecno.blogspot.co.at/2012/01/ventajas-y-desventajas-de-internet.html>

8. Glossar

Funktion	<p>Der/die Kandidat/in hat während des Prüfungsgesprächs eine bestimmte Funktion, die durch die Aufgabenstellung festgelegt ist. Er/sie ist beispielsweise Austauschschüler/in, Praktikant/in, Mitarbeiter/in einer Abteilung eines Unternehmens.</p> <p>Im beruflichen Kontext stellt eine Funktion „einen abgegrenzten Aufgaben- und Verantwortungsbereich innerhalb einer Organisationsstruktur“ dar.</p> <p>http://de.wikipedia.org/wiki/Funktion_(Organisation)</p>
Handlungs-kompetenz	<p>Unter Handlungskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, aufgabengemäß, zielgerichtet, situationsbedingt Aufgaben zu erfüllen und/oder Probleme zu lösen. Man bezeichnet Handlungskompetenz oft auch als Primärkompetenz, und als sekundäre Kompetenzen sind die Persönlichkeits-, Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz zu nennen.</p> <p>http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/handlungskompetenz.htm</p>
Handlungs-situationen	<p>Im schulischen Kontext sind Handlungssituationen „die wichtigste Ebene methodischen Handelns.“ Sie sind „zeitlich begrenzte, strukturierte, vom Lehrer und den Schülern bewusst gestaltete und mit Sinn und Bedeutung belegte Interaktionseinheiten.“ (Meyer 2009, S. 116). „Handlungssituationen haben Aufgabencharakter. Sie setzen den Unterrichtsprozess in Gang, halten ihn im Fluss und bringen ihn zu konkreten Ergebnissen.“ (Meyer 2009, S. 120)</p> <p>Vgl. http://lehrerfortbildung-bw.de</p> <p>Handlungssituationen haben authentischen Charakter, haben verschiedene Beteiligte, implizieren eine Handlungsaufforderung und haben auch unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten. Sie erfordern situatives Fallverstehen und kritisch reflektiertes (berufliches) Handeln.</p> <p>Vgl. http://faks-bayern.de/download/beitraege/ed_kompetenzorientierte_pruefung_anlage-konstruktion.pdf</p>
Impuls	<p>Löst Reaktion (Widerspruch, Zustimmung, Fragen, Suche nach Alternativen) aus, gibt thematische Anreize vor; kann eine individuelle/„subjektive“ Größe sein, an der sich das Gespräch „entzündet“ (z. B. Cartoon, Zitat, Interview); führt u.a. zu Meinungsaustausch mit möglicher persönlicher Komponente.</p>
Input	<p>Daten, die es zu bearbeiten (kombinieren/zusammenführen, vergleichen, strukturieren, präsentieren etc. gilt); sind INHALT des Prüfungsgesprächs (oder einer bestimmten Phase davon); „objektiv“ im Wesen (z. B. Grafiken, Texte, Videos).</p>
Kompetenz	<p>Das Kompetenzmodell für die Sprachen geht von einer umfassenden Sicht von Sprachverwendung und Sprachenlernen aus. Kompetenz wird verstanden als die Verbindung von Wissen, Können und Haltung.</p> <p>Vgl. Kompetenzmodelle der Bildungsstandards (Broschüre Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS Stand Oktober 2011, bm:ukk; Broschüre Bildungsstandards Zweite lebende Fremdsprachen 13. Schulstufe BHS Stand September 2013, bm:ukk)</p>
Operatoren	<p>Operatoren verdeutlichen, mit welchen (Sprech)Handlungen die jeweilige Aufgabe zu bewältigen ist. Diese Operatoren können in drei unterschiedliche Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer, Reflexion und Problemlösung) unterteilt werden, mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Sie rufen sprachliche Handlungsmuster ab und verlangen gleichzeitig kognitive Operationen.</p> <p>Für den Bereich der Fremdsprachen wird der Schwierigkeitsgrad einerseits durch die kognitiven Anforderungen, andererseits durch die sprachlichen Mittel bestimmt, die vom Kandidaten/der Kandidatin eingesetzt werden müssen, um die durch Operatoren definierten Sprechhandlungen durchzuführen.</p> <p>Vgl. http://mokant.at/gesellschaft/1304-lehrplan.html (16. April 2013) https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_de_operatoren_2013-07-16.pdf</p>

Performanz	<p>Der Begriff wurde ausgehend von John L. Austin (1955) in den 1960er Jahren entwickelt und bezieht sich auf das Gelingen von Sprechakten. Performanz bezeichnet die momentane sprachliche Realisierung auf Grund der Kompetenz.</p> <p>Damit entspricht die Performanz einem Teil der Kompetenz. Wenn Sprachleistungen beurteilt werden, dann wird die Performanz und nicht die (Sprach)Kompetenz beurteilt.</p>
	<p>Vgl. http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf</p>
	<p>Der Begriff „Performanz“ wird auch häufig als Überbegriff für die sprachliche Produktion in Prüfungssituationen verwendet.</p>
Schwerpunktsetzungen	<p>Mögliche Teilaspekte oder Vertiefungen eines Themenbereichs. Schulen können gemäß ihrem Schulprofil inhaltliche Schwerpunkte setzen.</p>
Sprachkompetenz	<p>Zur Definition von Sprachkompetenz gibt es eine Reihe verschiedener Ansätze:</p> <p>„(Sprach)Kompetenz bezeichnet ein kognitiv-abstraktes System von Sprachwissen und -können, das eine muttersprachige Person (= native speaker) auszeichnet. Native speaker sind fähig, beliebig viele Sätze in ihrer Erstsprache (= Muttersprache) zu bilden. In Form und Struktur sind diese Sätze weitgehend korrekt. Diese Fähigkeit ist jedoch potentiell, das bedeutet nicht, dass ein Mensch alle möglichen Sätze auch tatsächlich bildet.“</p> <p>http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf</p> <p>In Analogie zu der dem Kompetenzmodell für Sprachen zugrundeliegenden umfassenden Sicht von Sprachverwendung und Sprachenlernen wird Sprachkompetenz als Befähigung zum Handeln in sprachbezogenen Situationen verstanden.</p> <p>„Kommunikative Sprachkompetenzen befähigen Menschen zum Handeln mit Hilfe spezifischer sprachlicher Mittel!“</p> <p><i>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Seite 21.</i></p>
Themenbereiche	<p>Sie basieren auf den jeweils gültigen Lehrplänen und dem GERS und definieren jene umfassenden Themen, zu denen sich die Kandidaten/Kandidatinnen auf dem jeweiligen Zielniveau äußern können.</p> <p>Gesetzliche Grundlagen unter: http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_II_177/BGBLA_2012_II_177.html</p>

9. Referenzliste

- Abraham, Ulf & Saxalber, Annemarie: Typen sprachlichen Handelns („Operatoren“) in der neuen standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung (SRDP) in Deutsch. https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_de_operatoren_2013-07-16.pdf (6. Oktober 2013)
- Auf dem Weg zum Gipfel lichtet sich der Nebel. Wissen - Kompetenzen - Kompetenzorientierung. Präsentation Manuela Paechter: http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KonferenzNovember2011/PraesentationPaechter_16.11.2011.pdf (13. September 2013)
- Broschüre Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS Stand Oktober 2011. Wien: bm:ukk 2011.
- Broschüre Bildungsstandards Zweite lebende Fremdsprachen 13.Schulstufe BHS. Stand September 2013. Wien: bm:ukk 2013.
- Buck, G. : Assessing listening. Cambridge, UK: Cambridge University Press 2001.
- Das Europäische Sprachenportfolio 15+. Österreichisches Sprachenkompetenzentrum/ÖSZ, Graz & Center für Berufsbezogene Sprachen/CEBS, Graz und Salzburg 2007. © Veritas Verlag, Linz.
- Die kompetenzorientierte mündliche Reifeprüfung aus den lebenden Fremdsprachen. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben. Wien: bm:ukk 2013.
- Dirschler, Elisabeth: Konstruktion von Handlungssituationen für den Lernfeldunterricht und die Prüfungserstellung an Fachakademien für Sozialpädagogik. http://faks-bayern.de/download/beitraege/ed_kompetenzorientierte_pruefung_anlage-konstruktion.pdf (6. Oktober 2013)
- Fritz, Ursula, u.a.: Bildungsstandards in der Berufsbildung. Projekthandbuch. Stand: Februar 2010. Wien: bm:ukk 2010.
- Handreichungen – Methoden. <http://lehrerfortbildung-bw.de/> (Fächer > Sport > Gymnasium > Kompetenzorientierter Sportunterricht Sekundarstufe I; 6. Oktober 2013)
- Klieme, Eckhard, u.a.: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise. Berlin: BMBF 2003. www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf (September 2007)
- Knapp, Dominik: Kompetenz statt Auswendiglernen. <http://mokant.at/gesellschaft/1304-lehrplan.html> (16. April 2013)
- Kompetenzorientiertes Unterrichten. http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf
- Luoma, S.: Assessing speaking. Cambridge, UK: Cambridge University Press 2004.
- Mündliche Reifeprüfung – Eine Handreichung: Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS, Schuljahr 2013/14. Version Oktober 2012. Wien: bm:ukk 2012.
- Nodari, Claudio: Was heisst eigentlich Sprachkompetenz? http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf (6. Oktober 2013)
- Porsch, Raphaela, u.a. Hrsg.: Standardbasierte Testentwicklung und Leistungsfeststellung. Münster: Waxmann 2012.
- Schlüsselqualifikationen von Führungskräften. Definition Handlungskompetenz. <http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/handlungskompetenz.htm> (4. Oktober 2013)
- SPRACHEN FÜR DEN BERUF: Mehrsprachige Kommunikationskompetenz für den Arbeitsmarkt. Bericht der Thematischen Arbeitsgruppe „Sprachen für den Beruf“. Europäischer Strategischer Rahmen für Allgemeine und Berufliche Bildung (ET 2020). http://ec.europa.eu/languages/pdf/languages-for-jobs-report_de.pdf
- Stern, Thomas: Förderliche Leistungsbewertung. ÖZEPS 2008.
- Thornbury, S.: How to teach speaking. Harlow, UK: Pearson Longman 2005.
- Trim, John, u.a., Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt 2001.
- Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die abschließenden Prüfungen in den berufsbildenden höheren Schulen sowie in den höheren Anstalten der Lehrerbildung und der Erzieherbildung (Prüfungsordnung BHS, Bildungsanstalten). Bgbl. 30. Mai 2012. http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_II_177/BGBLA_2012_II_177.html (6. Oktober 2013)
- Une Synthèse de La Taxonomie de Bloom. <http://parcours-diversifies.scola.ac-paris.fr/PERETTI/taxonomi1.htm> (nicht mehr verfügbar)

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die in der Erarbeitungsphase ihre Ideen mit uns geteilt haben.

Wir haben uns sehr bemüht, bei der Auswahl von Bildern und Texten für die Aufgabenbeispiele (Kapitel 7) die Rechte von Einzelpersonen, Organisationen und Institutionen durch eine exakte Quellenangabe nicht zu verletzen. Sollten wir diese trotzdem berührt haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Diese Aufgabenbeispiele dienen ausschließlich schulischen Zwecken (Prüfungen bei der mündlichen Reife- und Diplomprüfung).

www.cebs.at